



Nr. 366. Morgen-Ausgabe.

Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 9. August 1866.

Die Zukunft Österreichs.

Die Auseinandersetzung mit dem siegreichen Feinde ist den österreichischen Staatsmännern leicht geworden. Nach dem Frieden harrt der wiener Regierung eine weit schwierigere Aufgabe: die Auseinandersetzung mit den eigenen Völkern.

In allen auswärtigen Fragen wacht über dem Kaiserstaat sein sprichwörtliches Glück. Aus einem Kriege, in dem er so furchtbare Niederlagen erlitten hat, wie noch niemals in so kurzen Wochen, geht er wohl ärmer an Achtung und Einfluss, aber — das längst als unhaltbar erkannte Venetien ausgenommen — nicht ärmer an Gebiet und Einwohnern hervor. Es wiederholt sich ein Vorgang, der in der österreichischen Geschichte so oft stattgefunden hat. Aus äußerer Bedrängnis und inneren Niederlagen hat sich Österreich immer wieder gerettet; je tiefer es gefunken war, desto höher ist es gestiegen. Auch heute ist es stärker, als vor dem Kriege; denn Venetien band 200,000 Mann, die jetzt gegen Norden deportiert werden können, und lieferte dafür höchstens 50,000 Mann der unzuverlässigen Truppen. Die Italiener nahmen eine von den anderen Nationalitäten des Kaiserreiches wesentlich verschiedene Stellung ein. Sie wußten ein Land, dem sie sich nach der Ausscheidung aus Österreich anschließen könnten; sie boten ein so sprödes Culturelement, daß selbst die octroirte Verfassung von 1849, obwohl sie das Centralisationsystem inaugurierte, doch das lombardo-venetianische Königreich aus ihrem Wirkungsbereiche ausschied. Selbst der Absolutismus der fünfziger Jahre mußte den italienischen Provinzen eine besondere Behandlung zu Theil werden lassen, sie als eine Militär-Colonie betrachten. Die Venetianer allein hatten ein Interesse an dem Zerfall des Kaiserreichs, dessen Erhaltung sämtliche andere Provinzen münsten. Mit der Abreitung Venetiens ist sonach die Möglichkeit näher gerückt, ein einheitliches Österreich zu bilden. So groß der Gewinn Preußens durch den Anschluß Norddeutschlands ist, so fragt es sich doch, ob die dadurch bewirkte Steigerung unserer militärischen Kraft denjenigen, welche dem österreichischen Staate durch die Abtretung Venetiens zu Theil wird, die Wage hält. Vor Allem aber gewinnt Österreich die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich und vielleicht auch mit Italien, während Preußen durch seine Erfolge zahlreiche Meister erweckt, die bei günstiger Gelegenheit zu Feinden werden. Wir erinnern nur an die Haltung Russlands, das — trotz der vielbedeutenden Dienste, die ihm Preußen während des polnischen Aufstandes leistete — jetzt zu Österreich neigt. Letzteres wird noch lange danieder liegen an den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat; wenn es aber genesen ist, wird es uns ein gefährlicher Gegner sein, als bisher.

Die immer wiederkehrende Erhebung Österreichs aus der schwersten Noth ist kein Werk seiner Staatsmänner. Die Klugheit Metternich's, wie der österreichischen Diplomatie überhaupt, ist stets überschaut worden. Sie war nicht weiter her, als die der Reichenberg und Mündorf. Aber fast ganz Europa hatte ein Interesse an der Erhaltung Österreichs; die Feinde des letzteren nicht minder, als seine Freunde. Österreich ist unerschöpflich. Niemand weiß, was er an seine Stelle setzen soll. Die Beschniedung des Bandes, das eine Unzahl von Nationalitäten zusammenhält, würde gleichbedeutend sein mit der Entfachung endloser Räckenkämpfe, und die kleinen Volksstämme würden einer nach dem andern von Russland verdrängt werden. Die russische Politik streift nach der Weltherrschaft. Sie unterscheidet sich von der Politik aller anderen Staaten dadurch, daß sie kein Programm der Regierung, oder einzelner Parteien, sondern von jedem Russen mit der Muttermutter eingeflossen ist. Mögen Niederlagen oder innere Wirren die russische Staatskunst zwingen, kurze Zeit hindurch die Augen von der Weltherrschaft abzulenken, so wird doch das Streben immer wieder das Princip der auswärtigen russischen Politik sein. Gegen das Bördingen des Kolosse nach Westen und Süden bildet aber, außer Deutschland, Österreich den festen Damm. In diesem Umstände liegt die siete Rettung Österreichs aus äußerer Gefahr, liegt aber auch das Hinderniß eines Zerfalls durch Explosionen im Innern und die Möglichkeit einer Vereinigung der in Todfeindschaft lebenden österreichischen Volksstämme.

Alle Forderungen der in Österreich lebenden Völker rütteln sich auf das Nationalitätsprincip, und doch laufen alle auf das Gegentheil dieses Princips hinaus. Denn die Verwirklichung dieses Princips würde gleichbedeutend sein mit der Auflösung Österreichs, und jeder Volksstamm des jetzigen Österreichs wünscht die Erhaltung des Kaiserstaates. Denn keiner traut sich die Fähigkeit zu, ein gesichertes Einzel Leben zu führen. Die aristokratische Gestaltung der heutigen europäischen Völkerfamilie ist der Existenz kleiner Völker so hinderlich, daß das Wagnis einer Theilung Österreichs nicht den selbstständig gewordenen Stämmen, sondern nur den benachbarten Großmächten zu Gute käme. So kann denn kein österreichisches Volk dulden, daß die nationalen Forderungen der anderen Stämme erfüllt werden und dadurch das Kaiserreich aus den Fugen gehe. Jeder Stamm sucht vielmehr im Kaiserstaate der herrschende zu werden, also die anderen Völker zu unterdrücken. Dadurch wird die Regierung zum Leitungsanfer der bedrohten Stämme und die concentrischen Tendenzen des Staatslebens werden den centrifugalen stets ein schwereres Gegengewicht.

Die Magyaren sind stets die entschiedensten Gegner der Rechte der Nationalität gewesen. Ihr ganzes Streben in den vierzig Jahren ließ auf Unterdrückung der deutschen, slowakischen, serbischen, kroatischen, rumänischen Bewohner Ungarns und der Nachbarländer hinaus.

So groß bei den meisten dieser Volksstämme der Haß gegen die wiener Regierung war: von Wien aus drohte ihnen doch eine immer noch gelindere Tyrannie, als von Pesth. Warum wärfen sich die Rumänen, Sachsen und Illyrier 1848 in die Arme der Regierung und selbst unter den Slowaken wurden Freischäarenzüge gegen die Ungarn geworben. Die Demokratie ist kosmopolitisch, sie kennt keine Nationalität; trotzdem konnte sich 1849 im Augenblicke der schwersten Bedrängnis, als Alles verloren war, der szegediner Reichstag nur zu halben Zugeständnissen an die kleinen Volksstämme entschließen, denn nach dem Antrage Szemere's, der noch dazu eine starke Minorität gegen sich hatte, sollte das Magyarische als Regierungssprache beibehalten, die selbstständige politische Verwaltung den Serben, Slovaken und Rumänen untersagt bleibt. Auch seit 1859 haben die Magyaren nichts, oder doch wenig gelernt: immer noch sind ihre Forderungen an die kleinen Völker so exorbitant, daß selbst die Hilfe der Regierung nicht ausreicht, eine Verständigung Ungarns mit Croatiens herbeizuführen, und daß in Siebenbürgen sich ein kräftiger Widerstand gegen die exalte Union regt.

Aber Eines haben die Magyaren durch die Ereignisse von 1849 erkannt: daß ein selbstständiges, von Österreich losgetrenntes Ungarn

ein Unding ist. Zu dem magyarischen Throne würde noch schwerer, als zum griechischen und rumänischen, ein Fürst zu finden sein. Und wenn etwa ein deutscher Prinz dem Orange seines Herzens nicht widerstehen könnte, so würde er des Schutzes keiner europäischen Macht verhindert sein. Denn über Ungarn wacht nicht, wie über Belgien und Rumänien, die Eifersucht der Großmächte. In dieser Überzeugung der Magyaren lag auch die Aussichtlosigkeit des neuesten Revolutionärsversuchs begründet. Der Ausgang der klapptischen Invasion hat die Vorhersagungen unseres militärischen Mitarbeiters bestätigt.

Die Südslaven wollen zwar für sich nationale Rechte, aber sie brauchen ein kräftiges, einheitliches Österreich, um sich der Herrschaftsliste der Magyaren zu erwehren. Die Polen sind nicht bescheidener in ihren Forderungen, doch da sie die Unterdrückung der ruthenischen Bauern fordern, haben sie sich Feinde geschaffen, welche der Regierung die Macht abnehmen, die Polen niederzuhalten. Die Czechen schwärmen von einem großen slavischen Westreich, in dem sie als die eifrigsten Slaven, die Führerrollen übernehmen würden. Zunächst aber wollen Słovenen, Illyrier und Slovenen nicht viel von der Verbindung mit den Czechen wissen, als daß dann die Magyaren wie ein trennender Keil in das große slavische Traumreich eingeschoben. Daher — wie der magyarischen Annexionsliste wegen — der wütende Haß der Czechen gegen die Ungarn, welcher jene stets zu Verbündeten der Regierung und der Reaction gemacht hat. Für sich verlangen die Czechen freilich dasselbe Recht der Annexion, das die Ungarn fordern: sie wollen die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien unterwerfen. Natürlich sträuben sich die Deutschen dagegen, die ohnedies in einem centralistischen Österreich eine Art Präsidialstellung einzunehmen und darum nicht für das Nationalitätsprinzip schwärmen. Sie selbst haben zwar in Zeiten der Gefahr einen Rückhalt an Deutschland gesucht, aber sie sind stets in ersten Linie Österreich und nur in zweiter Deutsch gewesen. Die deutsche Einigkeit war für sie ein Sonntagsbraten, der an Festtagen auf den Tisch gesetzt wurde.

In diesem Widerstreite der nationalen Forderungen und der von jeder Nationalität anerkannten Notwendigkeit der Existenz Gesamt Österreichs liegt die Schwierigkeit der Neuconstituirung des Kaiserstaates, liegt aber auch zugleich die Möglichkeit der Neuconstituirung! Die „Gleichberechtigung der Nationalitäten“ bezeichnet allerdings die Lösung; sie wird aber noch lange eine Phrase bleiben, weil jeder Volksstamm mehr nach Macht, als nach Recht schreit. Die nationale Agitation ließe sich wohl allmählich dämpfen, wenn die constitutionellen Forderungen der Völker erfüllt würden. Fürst Metternich verkündet in seinem Organe, dem „Memor. dipl.“ allerdings schon eine neue Ära des Liberalismus für Österreich; doch ehe wir ihn nicht schwarz auf weiß geschenkt haben, glauben wir nicht an den Liberalismus des Ministeriums Belcredi. Heute ist freilich auch das Unglaubliche glaublich geworden. Aber mit einem liberalen Manifeste lassen sich der nationalen Bewegung nicht die Zähne ausbrechen. Dazu gehören lange Fabrikzettel eines ehrlich liberalen Regiments. Und wenn auch die wiener Regierung jetzt liberale Anwandlungen hätte, so würde sie, bei der seit 1848 in Österreich eingerissenen Experimentierstube, nach drei Monaten schon einen neuen Versuch machen und neue Wirren hervorrufen.

Breslau, 8. August.

Es war zu erwarten, daß von den Männern der „Kreuzzeitung“ und der „Nordd. Allg. Blg.“ die hier und da laut gewordene Ansicht nicht akzeptiert werden würde, nach welcher der eigentliche Grund des Zehre lang bestanden inneren Conflicts durch die in der Thronrede angekündigte Nachsuchung der Indemnität für die budgetlose Verwaltung mit einemmale ganz auf die Seite gerückt wäre. Beide Blätter haben sich heute bereit, dieser Ansicht entschieden entgegenzutreten, und wir fühlen uns verpflichtet, unsern Lesern davon ausführlicher Mittheilung zu machen. Die „Kreuzzeitung“ sagt wörthlich:

„Zunächst ist es entschieden ein Fertum, in dem hervorgehoben Man gel einer gezielten Grundlage der Staatsausgaben das Anerkenntnis der Unmöglichkeit des bisherigen Verfahrens finden zu wollen. Jene Worte constatiren nur das Factum, daß ein Staatshaushaltsgesetz nicht zu Stande gekommen sei, und berühren die Frage, ob daß von der Regierung in Ernangelung eines solchen Gesetzes eingeschlagene Verfahren verfassungsmäßig sei, in keiner Weise. Im Gegentheil liegt in den darauf folgenden Worten, daß die Regierung im Interesse des Landes nicht anders handeln könne und dürfe, als sie verfahren ist, der klare und unzweideutige Auspruch, daß das Verfahren ein gerechtfertigtes gewesen und daß künftig in ähnlicher Lage wieder ebenso verfahren werden wird. Wir können daher auch dem Worte „Indemnität“ (welches, beispielhaft gesetzt, ein unserer seitherigen Gesetzgebung fremdes ist) nicht die oben vermerkte Bedeutung beilegen. Sei es nun, daß die nachzufliegende Indemnität nur ein formelles Desiderat ergänzt, sei es, daß ein Anerkenntnis dafür, daß die Regierung in ihrem Rechte gewesen, gefordert werden soll, etwa in dem Sinne, wie ehemalige Privilegien oftmals anerkannt oder bestätigt zu werden pflegten, ohne daß die Verlängerung der Anerkennung auf die Gültigkeit von Einfluß war, — immer diese der Act vorwiegend die Bedeutung einer Courtoisie gegen den Landtag, keinenfalls aber den Sinn haben, den befürchtete Freunde ihm unterlegen wollten.“

Die „Nordd. Allg. Blg.“ sagt, indem sie an die von Julian Schmidt in seiner neuesten Broschüre („Die Notwendigkeit einer neuen Parteibildung“) aufgestellte Behauptung, „daß der Landtag von einer Forderung, nämlich von der Anerkennung des Budgetrechts nicht absehen könne und daß die Regierung das Budgetrecht anerkennen müsse“, anknüpft:

„Die Thronrede, mit welcher der Landtag eröffnet wurde, hat nun aber gerade wie dies schon in früheren Jahren der Fall war, nur vielleicht noch ausdrücklicher, das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses anerkannt, das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses, wie es in der Verfassung steht.“

„Und in der Verfassung steht, es sind diese Artikel nachgerade bis zum Ueberdrüß wiederholt worden:“

„Art. 99. Der Staatshaushalt wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt.“

„Art. 62. Die Uebereinstimmung des Königs und beider Häuser des Landtages ist zu jedem Gejehe erforderlich.“

„Art. 109. Die bestehenden Steuern und Abgaben werden fortgehoben, bis sie durch ein Gesetz abgedämpft werden.“

„In diesen drei Paragraphen ist die verfassungsmäßige preußische Finanzreform enthalten, klar und unzweideutig, und wenn wir in diesen drei Artikeln und in den übrigen Artikeln der Verfassung die ausdrückliche Bestimmung vermischen, daß bei dem nicht zu Stande kommen des Finanzgesetzes die königl. Staatsregierung die Verwaltung nach bestem Wissen und Gewissen fortführt, so ist dies doch gerade von der Partei der Allliberalen mit unzweifelhafter Bestimmtheit anerkannt worden.“

„Wir berufen uns zu diesem Zweck auf einen der begabtesten und hochgeachteten Führer der allliberalen Partei, dessen Stimme wir auch in diesem Abgeordnetenhaus vernehmen werden, auf den Herrn Grafen Schwerin, der bei der Verfassungsrevision den Art. 109 (damals 108) bekämpfte und gegen denselben stimmte. Graf Schwerin wollte das „unberingte

und unverschränkte Recht der Bewilligung von Steuern von Seiten der Volksvertretung“, er wollte das, was man jetzt das „Budgetrecht des Abgeordnetenhauses“ nennt, aber er erhielt es nicht.“ (Siegt nun der Hinweis auf die Neuerungen des Grafen Schwerin in der Sitzung vom 24. September 1849.)

Die „Nordd. Allg. Blg.“ schließt sodann mit den Worten:

„Der Artikel, den der hr. Graf Schwerin gestrichen sehen wollt, dieser Artikel, welcher seiner Ansicht nach für die Krone das Recht des absoluten Betriebsflusses mache, dieser Artikel blieb und bildet gegenwärtig in Budgetfragen das preußische Verfassungsrecht.“

„Widerlege uns dies wer kann!“

„Niemand wird, noch den oben angeführten Worten behaupten wollen, daß die zur Revision der Verfassung berufene Versammlung nicht vollständig die Tragweite jenes Artikels gefaßt habe, und grade weil sie diese Tragweite kannte, hat sie denselben in die preußische Verfassung aufgenommen.“

„Was Anderes ist es, ob dieser Artikel in der Verfassung wünschenswert ist.“

„Dies ist eine Parteifrage; aber über die Frage des bestehenden Rechtes kann keine Frage sein.“

Hierach scheint es denn freilich, als ob der Gewinn, den sich so Viele von der in der Thronrede enthaltenen Erklärung versprachen, noch keineswegs sicher gestellt sei und daß diejenigen nicht ganz Unrecht haben, welche der Meinung sind, daß, wenn die Volksvertretung jetzt auch Entgegenkommen zeige und die Indemnität, welche die Regierung nachsucht, erreiche, sie doch den Anspruch werde erheben müssen, daß ihr irgend welche Garantie dafür gegeben wird, daß in Zukunft keine Ausdehnung des von der Thronrede deutlich genug bezeichneten Notrechtes vorkomme, durch welche das Budgetrecht selbst illusorisch gemacht wird. Daß eine Declaration des Art. 99 der Verfassung im Geiste wege herbeizuführen gesucht werde, wie dies die „B. B. Blg.“ verlangt, diesen Weg halten wir darum nicht für empfohlen, weil dadurch einschließlich die ganze Verfassung in Frage gestellt sein dürfte.“

In Bezug auf die mitswürdige Anzeige, welche das ehrliehe Herrenhaus-Mitglied, Graf von Westphalen (siehe Nr. 365) dem Herrenhause gemacht hat, bemerkt die „Zeitung“:

„Graf Westphalen hat dem Präsidium des Herrenhauses angezeigt, daß er auf seinen Sitzen im Herrenhause resignire. Der Grund, welchen der Graf anführt, lautet dabin, daß er dem Könige von Preußen nur als ein im deutschen Bundesstaat Treue geschworen habe und daher nach der Auflösung des Bundes des bisherigen Rechtsbedens verlustig gegangen sei. Das Argument ist schon um deshalb nicht ausreichend, weil das Verhältnis des Unterthanen zum Landesherren nicht durch die außerordentlichen Beziehungen des Monarchen alterirt werden kann. Die völkerrechtlichen Beziehungen des Königs von Preußen zu den bisherigen Bundes-Mitgliedern haben mit den legislativen Funktionen des Landtags und seiner Häuser nichts zu schaffen. Der Graf würde erst dann eine gelegte Gelegenheit finden können, seine Meinung über die Folgen des Krieges auszusprechen, wenn das Gesetz über die Veränderung der Grenzen der Monarchie durch Einkerbung neuer Landeshäuser vor die Kammer gebracht würde.“

Was die Begrenzung des preußisch-deutschen Bundesstaates durch die Mainlinie anlangt, so hatte besonders die „Königl. Blg.“ vor einigen Tagen dieselbe mit dem „fanatischen Preußenhof“ zu begründen gesucht, der in den letzten Monaten in ganz Süddeutschland gewütet habe. Gegen diese Darstellung der öffentlichen Meinung in Süddeutschland legt indeß eine stuttgarter Correspondenz ganz entschieden Vermahnung ein, indem sie es als Thatache bezeichnet, daß sie mit der entscheidenden Wendung des Kriegs eintretende Gefahr ausländischer Einmischung und einer Trennung Süddeutschlands nach der Mainlinie im Süden sofort in ihrer ganzen Tragweite begriffen worden ist. Seit jenem Augeblick, sagt der genannte Correspondent, sucht ein namhafter Theil der süddeutschen Presse für raschen Friedensschluß mit Preußen zu wirken, schon um der gemeinsamen Aufgaben willen, die uns jetzt nach der Berücksichtigung des alten Bundes die deutsche Verfassungsfrage stellt. In der Bevölkerung sprach sich immer lauter der Wunsch aus, einen gegenständlos gewordenen Krieg baldmöglichst beendigt zu sehen.“ Die Correspondenz macht schließlich geltend, daß die in Württemberg von Tag zu Tag anwachsende Bewegung durch die Mainlinie angesetzt, so hatte besonders die „Königl. Blg.“ vor einigen Tagen dieselbe mit dem „fanatischen Preußenhof“ zu begründen gesucht, der in den letzten Monaten in ganz Süddeutschland gewütet habe. Gegen diese Darstellung der öffentlichen Meinung in Süddeutschland legt indeß eine stuttgarter Correspondenz ganz entschieden Vermahnung ein, indem sie es als Thatache bezeichnet, daß sie mit der entscheidenden Wendung des Kriegs eintretende Gefahr ausländischer Einmischung und einer Trennung Süddeutschlands nach der Mainlinie im Süden sofort in ihrer ganzen Tragweite begriffen worden ist. Seit jenem Augeblick, sagt der genannte Correspondent, sucht ein namhafter Theil der süddeutschen Presse für raschen Friedensschluß mit Preußen zu wirken, schon um der gemeinsamen Aufgaben willen, die uns jetzt nach der Berücksichtigung des alten Bundes die deutsche Verfassungsfrage stellt. In der Bevölkerung sprach sich immer lauter der Wunsch aus, einen gegenständlos gewordenen Krieg baldmöglichst beendigt zu sehen.“ Die Correspondenz macht schließlich geltend, daß die in Württemberg von Tag zu Tag anwachsende Bewegung durch die Mainlinie angesetzt, so hatte besonders die „Königl. Blg.“ vor einigen Tagen dieselbe mit dem „fanatischen Preußenhof“ zu begründen gesucht, der in den letzten Monaten in ganz Süddeutschland gewütet habe. Gegen diese Darstellung der öffentlichen Meinung in Süddeutschland legt indeß eine stuttgarter Correspondenz ganz entschieden Vermahnung ein, indem sie es als Thatache bezeichnet, daß sie mit der entscheidenden Wendung des Kriegs eintretende Gefahr ausländischer Einmischung und einer Trennung Süddeutschlands nach der Mainlinie im Süden sofort in ihrer ganzen Tragweite begriffen worden ist. Seit jenem Augeblick, sagt der genannte Correspondent, sucht ein namhafter Theil der süddeutschen Presse für raschen Friedensschluß mit Preußen zu wirken, schon um der gemeinsamen Aufgaben willen, die uns jetzt nach der Berücksichtigung des alten Bundes die deutsche Verfassungsfrage stellt. In der Bevölkerung sprach sich immer lauter der Wunsch aus, einen gegenständlos gewordenen Krieg baldmöglichst beendigt zu sehen.“ Die Correspondenz macht schließlich geltend, daß die in Württemberg von Tag zu Tag anwachsende Bewegung durch die Mainlinie angesetzt, so hatte besonders die „Königl. Blg.“ vor einigen Tagen dieselbe mit dem „fanatischen Preußenhof“ zu begründen gesucht, der in den letzten Monaten in ganz Süddeutschland gewütet habe. Gegen diese Darstellung der öffentlichen Meinung in Süddeutschland legt indeß eine stuttgarter Correspondenz ganz entschieden Vermahnung ein, indem sie es als Thatache bezeichnet, daß sie mit der entscheidenden Wendung des Kriegs eintretende Gefahr ausländischer Einmischung und einer Trennung Süddeutschlands nach der Mainlinie im Süden sofort in ihrer ganzen Tragweite begriffen worden ist. Seit jenem Augeblick, sagt der genannte Correspondent, sucht ein namhafter Theil der süddeutschen Presse für raschen Friedensschluß mit Preußen zu wirken, schon um der gemeinsamen Aufgaben willen, die uns jetzt nach der Berücksichtigung des alten Bundes die deutsche Verfassungsfrage stellt. In der Bevölkerung sprach sich immer lauter der Wunsch aus, einen gegenständlos gewordenen Krieg baldmöglichst beendigt zu sehen.“ Die Correspondenz macht schließlich geltend, daß die in Württemberg von Tag zu Tag anwachsende Bewegung durch die Mainlinie angesetzt, so hatte besonders die „Königl. Blg.“ vor einigen Tagen dieselbe mit dem „fanatischen Preußenhof“ zu begründen gesucht, der in den letzten Monaten in ganz Süddeutschland gewütet habe. Gegen diese Darstellung der öffentlichen Meinung in Süddeutschland legt indeß eine stuttgarter Correspondenz ganz entschieden Vermahnung ein, indem sie es als Thatache bezeichnet, daß sie mit der entscheidenden Wendung des Kriegs eintretende Gefahr ausländischer Einmischung und einer Trennung Süddeutschlands nach der Mainlinie im Süden sofort in ihrer ganzen

offizielle Charakter fehle, so blieb in Paris doch nicht unbemerkt, daß diese Blätter u. A. einen der französischen Regierung höchst feindlichen Artikel des „Economist“ abdruckten, in welchem gesagt war, daß seit der Schlacht von Königgrätz der Stern des französischen Imperators im Erbleichen sei u. s. w. — Die „Corresp. Havas“ will übrigens wissen, die russische Regierung habe sich allerdings in Berlin für den darmstädter und stuttgarter Hof verwandt, jedoch nicht zu Gunsten der Integrität des Gebiets dieser beiden Dynastien, sondern blos dafür, daß die Souveränität dieser beiden Höfe erhalten bleibe. — Das „Séicle“ gelangt allmählich zu der Ansicht, daß die deutsche Frage sich doch viel bedeutender gestalten könne, als man vorher gedacht. „Es ist wahrscheinlich“, bemerkt dasselbe, „daß die Consequenzen des Friedens wie in Villafranca, weit ausgedehnter sein werden, als der Friede selbst.“

Vom Kriegsschauplatze.

I.

München, 5. Aug. Die „Bair. Z.“ vom 4. Aug. enthält folgende halboffizielle Mittheilung: „Mit dem General v. Manteuffel ist gestern die Demarkationslinie vereinbart worden, genau entsprechend der bisherigen Stellung der gegenseitigen Truppen. Die Orte zwischen den beiderseitigen Cantonements sind für neutral erklärt, und ist beiderseits auf Aufstellung von Vorposten verzichtet. Während des Waffenstillstandes wird der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr keinerlei Störung unterliegen. Die preußischen Truppen werden zur möglichsten Erleichterung der betreffenden Orte dislocirt. — Mit dem Kommandierenden des preußischen Reservecorps waren die Verhandlungen über die Demarcationslinie gestern noch nicht beendigt. Der Kommandierende dieses Reservecorps, der Großherzog von Mecklenburg, scheint aber trotz Waffenstillstand noch immer weitere Truppen herbeiziehen zu wollen, und in der That sind noch am 2. d. Nachmittags 2 Uhr — demnach 14 Stunden nachdem der Waffenstillstand schon in Kraft getreten war — noch zwei weitere preußische Landwehr-Regimenter in Nürnberg eingetroffen.“ — (Es ist eine sonderbare Vorstellung der „Bair. Ztg.“, daß der Waffenstillstand das Nachrücken von Truppen in Städte, welche der Feind bereits frührer besetzt hielt, verhindern soll. Uebrigens ist bekanntlich am 4. August auch noch in Nürnberg die Demarcationslinie für das preußische Reservecorps festgestellt worden.)

II.

Weber das Gefecht des Garde-Corps bei Soor am 28. Juni liegt jetzt folgender, näherer Bericht vor:

Am 27. Juni Abends stand das Corps mit der 1. Garde-Infanterie-Division konzentriert bei Eppel, mit der 2ten ebenso bei Kosteck. Die Reserve-Artillerie und die schwere Kavallerie-Brigade waren noch einen Tagmarsch zurück.

Das 1. Corps hatte sich in Folge eines ungünstigen Gefechtes bei Trautnau den Abend in die Gebirge zurückziehen müssen. Die Verbindung mit demselben war gänzlich verloren gegangen. — Um diese Verbindung wieder herzustellen und das 1. Corps zu deagieren, waren die Dispositionen dahin getroffen, daß die 1. Division über Eppel debouchieren und die 2. Division zur Unterstützung von Kosteck nach Eppel vorrücken sollte.

Die 1. Garde-Infanterie-Division trat am 28. Juni, Morgens 5 Uhr an und besetzte mit der Avantgarde die Höhen nördlich Raatich, um das Debouchieren aus dem eppeler Defilee zu decken. Die Kavallerie patrouillierte gegen die trautenau-königshofer Straße in der Richtung auf Burgersdorf. Die Nachrichten ergaben, daß das 10. österreichische Corps Trautnau mit einer starken Avantgarde besetzt hielt und mit dem Gros bei Neu-Rognitz bivouacirt hatte. Die Bagagen des Corps waren auf der Straße zwischen Burgersdorf und Weiberkränke im Abzug auf Königshof begripen.

Auf diese Nachrichten hin erhielt die 1. Garde-Infanterie-Division den Befehl, sofort in der Richtung über Staudenz auf Burgersdorf den Feind anzugreifen. Die 2. Garde-Infanterie-Division wurde über das Defilee herübergezogen und formirte sich bei Raatich hinter den Höhen. Zwei Bataillone Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 wurden sofort auf Alt-Rognitz detachirt, während das Defilee von Sedlowitz, zwischen Eppel und Trautnau, sobald vorher von 2 Compagnien desselben Regiments besetzt worden war. — Die 1. Division geriet beim Vorgehen in ein sehr heftiges feindliches Granatfeuer, indem der Feind 5 Batterien auf den Höhen bei Neu-Rognitz und Burgersdorf aufgeschlagen hatte.

Die 1. 4pfündige und die 1. 6pfündige Batterie, welche der Avantgarde der 1. Division unmittelbar folgten, fuhren im bestufigsten Granatfeuer mit der größten Ruhe über das vom Feinde in Brand gesetzte Staudenz hinaus bis auf 1000 Fuß an die finsternen Batterien heran und zwangen sie mit Hilfe der mit der größten Bravour und Kaltblütigkeit vorgehenden Infanterie in kurzer Zeit zum Abschauen. Die Division führte hierauf ein sehr heftiges siegreiches Gefecht, welches sie bis über Burgersdorf hinaus brachte. Sie erbeutete 10 Geschütze und eine Fahne und machte zahlreiche Gefangene. Den Abend bezog die Division das Bivouac bei Burgersdorf.

Unter diesen hatte sich bei Alt-Rognitz ein sehr heftiges Infanterie-Gefecht zwischen den beiden Bataillonen Franz und einer ganzen abgeschnittenen österreichischen Brigade entwunden. Das 2. Bataillon Franz ging mit rücksichtsloser Bravour im heftigsten feindlichen Kreuzfeuer gegen das von der feindlichen Brigade besetzte Alt-Rognitz vor und nahm das Dorf mit stürmender Hand. Dieser glänzende Erfolg kostete hohe Verluste. Der Commandeur des Bataillons, Oberstleutnant Baron v. Gaudy, blieb an der Spitze seines Bataillons, Hauptmann v. Wizleben wurde tödtlich getroffen, die Hauptleute v. Wittich und v. Kleinstein wurden weniger schwer blessirt; einzelne Compagnien hatten alle Offiziere verloren und wurden von Unteroffizieren weiter geführt.

Nach dem Gefecht war das Bataillon circa 600 Mann mit 7 Offizieren stark. — Als die Heftigkeit dieses Gefechtes erkannt war, wurde die ganze 2. Garde-Infanterie-Division, sobald sie sich formirt hatte, mit Ausnahme der bei Raatich zurückgebliebenen Reserve, über Alt-Rognitz auf Trautnau dirigirt, wo ihr die Früchte des an diesem Tage erfochtenen Sieges in die Hände fielen. Trautnau wurde mit stürmender Hand genommen, eine feindliche Fahne erobert, und über 3000 Österreicher gerieten in Gefangenschaft. Die 2. Division bivouacirte Abends in und südlich von Trautnau. Die Verbindung mit dem 1. Corps und der Kavallerie-Division der 2. Armee wurde sofort hergestellt.

Das Schlachtfeld zwischen Rognitz und Trautnau war besetzt mit Toten, Sterbenden und Verwundeten, die zum Theil noch aus dem Gefechte des 1. Corps vom Tage vorher auf dem Felde liegen geblieben waren. Das ganze Gedäc und ein großer Theil der österreichischen Bagage fielen in unsere Hände.

(St. Anz.)

Mähr. Ostrau, 5. August. [Einquartierung. — Durchmarsch. — Festungslieben.] Der Waffenstillstand legt unserer Stadt größere Lasten auf, als dies der Krieg gethan hat. Wenn auch, besonders in letzter Zeit, die ständige Einquartierung nicht zu stark ist — es garnisoniert jetzt hier nur die 1. Comp. des 4. Bataillons des Ospireb. Regiments Nr. 43 — so fanden doch in den letzten Tagen bedeutende Durchmärsche von Truppen statt, welche aus der Gegend von Leobschütz kommend und in der Richtung nach Troppau marschiend, in unserer Stadt gewöhnlich übernachteten. Die meisten Truppen beherbergten wir am 2. Nachdem früh 2 Schwadronen grüne Husaren ausgerückt waren, kamen Nachmittags wieder 2 andere Schwadronen dieser Waffengattung an, außer ihnen aber noch 1 Schwadron Ulanen, eine halbe Batterie (4 Geschütze) Fuzikartillerie vor ca. 4 Wochen aus der Rheinprovinz ausmarschiert, hatten jetzt die über die Olsa führende Eisenbahnbrücke wieder hergestellt und befahlen ihrer Aussage nach Marschordre nach Olmuz. Sämtliche Truppen marschierten am 3. Morgens wieder weiter. Gestern marschierte ein Bataillon Infanterie hier durch, ohne sich aufzuhalten. Alle Ortsdächer zwischen hier und Troppau sind mit preußischem Militär besetzt. Das Leben in unserer Stadt gleicht so ziemlich dem in einer Festung. Nach 9 Uhr Abends darf Niemand die Stadt verlassen und haben wir auch keine Thore, welche wir schließen können, so stehen doch an allen Ausgängen Doppelposten, abgesessen von den Patrouillen, welche während der ganzen Nacht umhergehen. Dabei saß alle Nächte Alarm, der uns anfanglich oft in Angst versetzte, an den wir aber jetzt schon gewohnt sind. — Einige Schwierigkeiten bei dem Verlebte bereitete anfanglich das preußische Courant; denn trotz der nahen Grenze war die höchste Geschäftsfürst darauf nicht eingefügt, weil unsere preußischen Nachbarn, wenn sie nach hier kamen, sich gewöhnlich mit österreichischem Gelde versöhnen. Indessen hatte man sich hieran bald gewöhnt und unsere Commiss und Kellner rechnen schon eben so gut nach Silbergrochen, als nach Kreuzern; ja einigen Geschäftsleuten gefällt dies so gut, daß sie unpatriotisch genug sind,

in ihrem tiefsten Innern den Wunsch zu hegen, die preuß. Besatzung möge sobald noch nicht die Stadt verlassen.

Am 6. August. Unsere Besatzung hat gestern Marschordre erhalten und wird heute Nachmittag abrücken; sie wird ihren ferneren Aufenthalt in Liebau, einem Dorfe unweit Schönbrunn nehmen. Zur Feier des Abschieds hatte das Offiziercorps ein Concert veranstaltet, wobei die mährisch-östrauer Bergkapelle auffiel und zu welchem auch die Offiziere der in der Umgegend stationirten Truppen erschienen waren.

— [Berichtigung.] In der von der Breslauer Zeitung Nr. 334 als „Amtlicher Bericht“ veröffentlichten Erzählung der Kriegs-Ereignisse bis zum Gefecht bei Lobitschau hat sich ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen. Es wird dort von einer Feldpost gesprochen, die die Cavallerie-Division der 2. Armee genommen, — dem ist nicht so. Vielmehr wurden die Briefe, deren Wichtigkeit sehr wohl erkannt war, in der Post von Mährisch-Trübau von Truppen des 1. Armeecorps mit Beschlag belegt. Auf das Ansuchen des Königlichen General-Commandos des 1. Armeecorps sieht sich das Ober-Commando zu dieser Berichtigung veranlaßt.

III.

[Zu den Friedensverhandlungen.] Das wiener Cabinet beeilt sich, wie man der „K. Z.“ schreibt, nicht, mit Italien ins Reine zu kommen. Am 5. August ward in Cremona eine Conferenz von italienischen und österreichischen Offizieren eröffnet, um die Waffenstillstands-Angelegenheiten zu ordnen. Frankreich ist noch nicht in der Lage, über Österreichs Friedens-Intentionen in Florenz Genaueres angeben zu können; auch scheint Franz Joseph wieder Schwierigkeiten zu machen, direct mit Italien zu verhandeln. Kommt es dazu, so wird Menabrea als Bevollmächtigter nach Prag gehen. Die italienischen Friedensforderungen haben, wie wenigstens die „Nazione“ behauptet, Frankreichs Zustimmung und sind von Preußen vollständig gut geheißen worden. Ueber die stolze Wiene, die man in der Hofburg wieder aufsetzt, geben zwei Schreiben des wiener Correspondenten der „K. Z.“, genügende Andeutungen. Derselbe schreibt vom 2. August:

„Die heute zu Ende gehende Waffenruhe mit Italien ist auf weitere acht Tage, und zwar, wie man hier besonders betont, auf den Wunsch des Cabinets von Florenz verlängert worden, während welcher Zeit über den Abschluß des Waffenstillstandes verhandelt werden soll. Gehr ummöglich hält man den Wiederaustritt der Feindseligkeiten mit Italien nicht, dies zeigen schon die Truppenbewegungen, die fortwährend nach Südtirol und Istrien dirigirt werden. Nachdem vor Kurzem die Westbahn für den Personen- und Frachtverkehr gesperrt war, da sie ausschließlich für den Truppentransport benutzt wurde, zeigt heute die Südbahn an, daß der Personen-, Güter- und Frachtverkehr für einige Tage eingestellt wird, da sie nur Truppen befördert.“

Und vom 3. August:

„Man zweifelt noch immer daran, daß es gelingen werde, mit Italien einen Frieden zu Stande zu bringen, da dieses sich nicht geneigt zeigt, von seinen Forderungen abzulassen, die allerdings mit den durch die Waffen erlangten Erfolgen in keinem Verhältnisse stehen. Hier beharrt man auf folgenden drei Punkten: 1) daß vor Abschluß des definitiven Friedens keine Festung dem italienischen Heere eingeräumt werden darf; 2) daß für das Festungs-Bivouac, welches Milliarden kostet, eine entsprechende Compensation geleistet und außerdem eine der Größe und der Bevölkerung des Landes entsprechende Quotient des österreichischen Staatschulds vom Königreiche Italien übernommen werde, und endlich 3) daß letzteres seine vermeintlichen Ansprüche auf das Trentino aufgäbe. Geht Italien auf diese Bedingungen ein, so würde die direkte Abtreitung des Landes an das königliche Italien keinen weiteren Schwierigkeiten unterliegen. Sollte das florentiner Cabinet für das Festungs-Bivouac eine entsprechende Compensation nicht leisten wollen, so würde man hier darauf bestehen, daß sämmtliches Kriegsmaterial aus den Festungen nach Österreich gebracht und die Festungswerke geschleift werden. Um diese Punkte drehen sich dermalen die Verhandlungen, doch, wie gesagt, scheint eine Verständigung sehr zweifelhaft zu sein. Ricafoli soll erklärt haben, seine Entlastung zu nehmen, falls der König die österreichischen Bedingungen annimmt.“

Auch aus Bozen bringt das „Vaterland“ Briefe, worin mehrere offizielle Kundmachungen erwähnt werden, die „unverkennbar auf Krieg hindeuten.“ Man schlägt einen so drohenden Ton an, weil man die Freiwilligen nicht mehr fürchtet und die Flotte geradezu verachtet. Indes, man könnte sich bei Wiederaufnahme des Krieges doch vielleicht sehr täuschen. Caldini hält in der Richtung nach Benedig die ganze adriatische Küste von Chioggia nach Mestre und von Mestre zum Isonzo besetzt. Seine Truppen wären bereit, Benedig und Palmanova anzugreifen, sobald der Krieg wieder ausbricht. In Tirol sind dieselben von vier Seiten eingedrungen. Durch das Piave-Thal sind sie über Bassano vorgerückt und stehen in den cadorischen Alpen beim Toblacher-Passe und auf der sogenannten Straße nach Deutschland. Die Division Medici ist durch das Brenta-Thal über Levico nach Pergine vorgerückt. Eine andere Division ist durch das Thal des Bachiglione von Vicenza bis zum Colle delle Fugazze vorgedrungen und bedroht Roveredo. Endlich hat ein kleines Corps Valgagno und Recoaro besetzt, von wo man auf Gebirgsstraßen nach Ala hinab gelangen kann. Das Observations-Corps steht nach der Einnahme von Borgosorte unter den Mauern von Mantua. Garibaldi befindet sich einerseits den Forts von Riva, andererseits dem Fort Lardaro gegenüber.

Sacile, 30. Juli. [Aus den besetzten Provinzen.] Der „Industria“ wird von hier gemeldet: „Die italienischen Militär-Behörden enthalten sich jeder Einmischung in die Verwaltung der besetzten Provinzen. In Ermangelung einer königlichen Behörde setzen daher die Municipien von Padua und Treviso einen Ausschuß an die Stelle, der den einzelnen Municipien der Städte zur Seite tritt. Diese Ausschüsse sorgen vor der Hand für alle Erfordernisse der Provinzen. Der erste Schritt jener von Padua und Treviso bestand darin, die Beamten aufzufordern, ihre Funktionen mit Anwendung der bisher in Kraft gestandenen Gesetze fortzusetzen. Es wurden jedoch einige entfernt, deren Grundsätze und Tendenzen allzu gut bekannt waren. Überall wurde eine städtische Sicherheitswache eingesetzt, welche für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sorgt und den Gesetzen Achtung verschafft. Jene, welche Schmähchriften gegen die fröhliche Regierung oder gegen Privatpersonen verbreiteten, wurden auf der Stelle verhaftet. Die von den österreichischen Truppen beschädigten Brücken stellen dem Vorrücken der Unserigen große Hindernisse entgegen. Soeben wird gemeldet, es sei Befehl gegeben, alles Kriegsmaterial aus der Festung Palmanova fortzuschaffen.“

Turin, 2. August. [Noch ein Gefecht.] Von Udine geht der „N. Pr. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß in der Nähe dieser Stadt und auf der linken Seite des Flusses Torre am 26., mithin dem zweiten Tage der Waffenruhe, noch ein nicht ganz unbedeutendes Vorpostengefecht statt hatte. Am Morgen dieses Tages rückten die Österreicher mit einem starken Corps Infanterie und Cavallerie gegen die italienischen Vorposten vor und es begann also bald ein Kampf, welcher bis Nachmittags 4 Uhr andauerte. Von österreichischer Seite nahmen die Infanterie-Regimenter 39 und 64, das Regiment Alleman, das 11. Husaren-Regiment, Jäger und Artillerie am Kampfe Theil. Von italienischer Seite die Lancier-Regimenter Victor Emanuel und Firenze, das 5te Bersagliere-Bataillon und eine Batterie vom 8. Artillerie-Regiment. Eine Schwadron der Firenze-Lanciers war bei der Reconnoisirung zu weit vorgegangen und wurde von der gesamten österreichischen Cavallerie umringt. Der Angriff war ein heftiger; doch leisteten die Lanciers heldenmütig Widerstand, bis ihnen die Bersaglieri und die übrigen Schwadronen des Regiments Firenze zu Hilfe kamen. Nach hartnäckigem Widerstand zogen sich die Österreicher über den Fluss zurück und verbrannten hinter sich die hölzerne Brücke, was den General Lasoretti nicht hinderte, mit seinen Reitern durch den Fluss zu schwimmen und den Feind zu verfolgen. Zweihundert Österreicher fanden sich durch die brennende Brücke abgeschnitten und wurden zu Gefangenen gemacht. Die Italiener

hatten verhältnismäßig nur geringe Verluste; die Österreicher ließen gegen hundert Tote und Verwundete zurück. Die Festung Palmanova wurde von den Österreicher geräumt und ist schon von den italienischen Truppen besetzt.

Preußen.

= Berlin, 7. August. [Aus dem Landtage. — Zur Präsidentenwahl. — Die Fraction Bethusy-Huc. — Wahl-Proteste.] Die Erwartungen, daß die Altliberale im Abgeordnetenhaus eine vermittelnde Stellung einnehmen würden, scheint sich nicht bestätigen zu sollen. Die Führer und die Hervorragender unter den 18 Mitgliedern gehörten der Rechten der ehemaligen Fraction Grabow an, die immer entschieden auf die conservative Seite hinneigte und der Führer Georg v. Vincke scheint es noch nicht verwunden zu haben, daß die Fortschrittspartei seiner Amtszeit in der Kammer zur Zeit der neuen Aera einen Damm entgegensegte, hinter welchem seine Größe zu liegt verschwand. Die Fractionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums haben den Altliberalen einen Compromiß für die Präsidentenwahl anbieten lassen, indem sie sich bereit erklärten, für den Fall, daß die Altliberale für Grabow stimmen wollten, einem Mitgliede jener Fraction die Stimmen bei der Wahl zum ersten Vice-Präsidenten zu geben. Dies ist abgelehnt worden, die Altliberale stimmen für den Gr. Schwerin, gleichviel ob die Feudalen denselben auch aufstellen oder nicht. Abg. v. Vincke wünscht den Gr. Schwerin, Herrn v. Arnim-Heinrichsdorf (feudal) und Herrn Reichensperger zu Präsidenten gewählt zu sehen. Letzterer ist noch gar nicht eingetroffen, und seine Fractionsgenossen, die Katholiken, haben sich bereit erklärt, für Grabow zu stimmen. Die Mitglieder der früheren Majorität und mit ihnen die Polen und wahrscheinlich die Katholiken wollen zum ersten Vice-Präsidenten den Abg. v. Forckenbeck, zum zweiten den Abg. v. Bockum-Dolfs wählen. Die Polen haben sich noch nicht konstituiert, da noch fünf Mitglieder fehlen. Dagegen haben die Feudalen zum Vorsitzenden den Abg. v. Bodelschwingh (früheren Finanzminister) und in den Vorstand gewählt die Abgeordnete v. Arnim-Heinrichsdorf, v. Denzin-Niebelshaus, v. Bismarck-Bries und Holzapfel. Die neu gebildete Fraction v. Bethusy-Huc ist streng ministeriell, sie wird mit der Regierung gehen, auch wenn diese liberale Schritte einleitet und die Conservativen gegen sich haben sollte. Die Prüfung der Wahl-Akte hat begonnen, dieselben sind noch weitauß nicht vollständig vorhanden, dagegen sind bereits 13 Proteste gegen Wahlen eingelaufen, welche zum Theil bittere Klage über Wahl-Beeinflussungen durch die Landräthe führen. In einzelnen Fällen haben legtere Wahl-Erlasse angefertigt, dieselben aber nicht amtlich publicirt, sondern in ihren Bureau's ausgelegt u. dergl. m. Jedermann wird man bei den Wahlprüfungen manchen interessanten Debatten entgegen sehen können.

[Partei-Gruppierung.] Bis jetzt sind der Fortschrittspartei folgende Abgeordnete beigetreten: Aegerter, Basseje, Bauer, Dr. Becker, Dr. Beifles, Dr. Bender (Katharinenvor), Berger (Posen), Berger-Lenne, Böd, Bresgen, Cäsvers, Cetto, Chomie, Classen-Kappelmann, Couvenne, Dunder, Dr. Eberly, Fischbach, Dr. Fordenbeck, Frenzel, Gerlich, Groote, Häbler, Hagen, Dr. Hammacher, Dr. Hennig, Herrmann, Hoffmann-Öhlau, Hoppe, Frhr. v. Hoberbeck, Dr. Jacoby, John-Marienwerder, Dr. John-Labian, Dr. Kalau b. d. Hofe, Keuffel, Dr. Kitzbichl, Dr. Koij, Krieger-Goldau, Krieger-Berlin, Larz, Läßler, Lajew, Lent, Lesse, Dr. Löwe-Böhm, Lucas, Dr. Lüning, Michaelis, Dr. Bauer, Bieckler, Plehn, Dual, Raaff, Reichenheim, Neffenstädt, Roemer, v. Abnne, Repell, Roggen, Rond, Runge, v. Sauden, Rathpethen, Schmidt-Randow, Schulze-Delitzsch, Selien, Senff, Dr. Siemens, v. d. Straeten, Taddel, Tiefen, v. Unruh, Dr. Birchow, Dr. Waldek, Weise und Ziegler. — Zusammen 77 Abgeordnete.

Zum linken Centrum (Partei Bodum-Dolffs) gehören: Alnöch, André, Bering, v. Bodum-Dolffs, Borsche, Dr. v. Bunsen, v. Carlowitz, Cone, Cornelius, Dahlmann, Deutz, Graf zu Dobna, Drabich, Eiden, Engel, Faltenberg, Frank, Frech, Dr. Fühling, Dr. Grabow, Harfort, Frhr. v. Hilgers, Hinrichs, Dr. Hummel, Dr. Janer (Gladbach), Kannegieker, Kratz (Gladbach), Kreuz, Kropff, Kuhlein, Larenz, Lauß, Machat, Meulenbergh, Meurer, Meymacher, Nitsche, Rüder, Olber, Otto, Overweg, Pauli, Peizer, Piechel, Frhr. v. Pross-Jrnich, Rautenkraut, Sachse, Schmitz, Scholmeyer, Schulte-Westhoff, Sello, Seubert, Stavenhagen, Thommen, Triaca, Verien, Warke, Westermann, Weygold, Winckelmann, Willrich, Wolff, Zanders. — Zusammen 64 Abgeordnete.

Zur Fraction Vincke gehören: v. Bethmann-Hollweg, v. Bonin, Frhr. v. Edardstein, v. Eynern, v. Fod, Jubel, Gärtnr., Grundmann, Hautched, Dr. Hamm, Jacoby, v. Wangelin, Frhr. v. Patow, Frhr. v. Richthofen (Jauer), Gr. v. Schwerin, Dr. Simon, Starke, Frhr. v. Vincke (Hagen), v. Vincke (Obendorff), v. Wangenheim. — Zusammen 19 Abgeordnete. (Volksz.)

Z. C. [Die Friedens-Verhandlungen.] Die von Wien aus in offiziöser Weise verbreitete Notiz, daß der 6. August für den Beginn der Friedens-Verhandlungen festgesetzt sei, entbehrt der Begründung. Ein preußischer Bevollmächtigter war gestern und heute noch nicht in Prag anwesend. Wie wir hören, sind die Vollmachten des Barons v. Werther im Laufe des heutigen

troß der (von südlichen Richtern auf's Frechste missachteten und für ungünstig erklärten) civil rights-bill, der einzige Schutz, welchen die Emancipirten gegen die Gewaltthäthen und Beträgerreien ihrer ehemaligen Gebieter haben. Bei der großen Ausdehnung des Landes und der geringen Dichtigkeit der Bevölkerung ist auch dieser Schutz nicht genügend, eine Menge Unthaten zu verhüten. Da tritt z. B. kürzlich in der Hauptstadt von Süd-Carolina, Columbia, ein Neger in eine Kirche, findet die für Karbige bestimmte Gallerie voll und drückt sich still in einen Winkel des für Weiße bestimmten Raumes. Er wird entdeckt und augenblicklich (in der Kirche!) todtgeschossen. — In Chesterfield-County, in demselben Staate, verschwanden vor einiger Zeit eine Menge Neger; — der Commissar des Freedmens-Büro läßt mit Rezen den Boden-Fluß absuchen und man findet darin die Leichname von 16 durch Schüsse geblödeten Negern. — Der Bundesrichter Underwood in Richmond (Virginia) hat vor kurzem einem Negermädchen Zuflucht gewährt, das von seiner Gebieterin, einem älteren „Eselträulein“, auf die entgleisteste Weise gemartert worden war. Das Weib ließ die Ungläubliche entkleidet am Boden festbinden, zerpeitschte ihr dann höchst eigenhändig den Rücken, daß das Fleisch in Fugen gerabbiert und ließ ihr dann die blutige Massse mit Lauge und Cayenne-Pfeffer auswaschen! — In Richmond ward vor 10 Tagen ein Neger als Mörder hingerichtet, von welchem der dortige „Whig“ ganz fahrlässig schreibt: „Delinquent war 1843 in Ohio (also als freier Mann) geboren. Er diente in Sherman's Reiterei, ward 1864 gefangen und an einem gewissen Gerald als Slave verkauft. (!) Im vorigen October ermordete er ein in Herrn und stieß dessen Haus in Brand.“ Man denkt! Ein kriegsgefangener Bundesfotbold wird als Slave verkauft und hat noch im October 1865, sieben Monate nach dem Zusammensturze der Konföderation, einen Eigentümer. Alles das traut Johnson'scher Particularüberänit, die jedem Einzelstaate das Recht giebt, mit seinen „Niggern“ zu machen, was er will.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, den 8. August. [Tagesbericht.]

* [Das feierliche Leichenbegängniß] des vorgestern zu Austerlitz verstorbenen Commandirenden des 6. Armee-Corps, General der Cavallerie, v. Mutius, soll, laut einer heut Mittag hier ange langten telegraphischen Depesche, Sonnabend, den 11. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, zu Hohenfriedeberg stattfinden.

** [Das Kronprinzliche Paar.] Wie bereits von Berlin aus mitgetheilt worden ist, so meldet nun auch der „Bote aus dem Riesengebirge“, daß nächstens Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Erdmannsdorf kommen werden.

*** [Militärisches.] Mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn kamen gestern Nachmittag 4 Uhr 42 gefangene, aus verschiedenen böhmischen Lazaretten als geheilte entlassene Österreicher hier an, welche weiter nach Posen befördert wurden. Derselbe Zug überbrachte außerdem noch 180 Landwehrmänner 2ten Aufgebots, welche nach Rosel abgingen, von wo sie alsbald in ihre Heimath entlassen werden. — Der um 7½ Uhr Abends hier eintreffende Güterzug derselben Bahn überbrachte 7 Stück Munitions-, 4 Stück Leiter-Wagen und 1 Packkarren, welche in der Schlacht bei Preßburg erobert und den Österreichern abgenommen wurden. Diese Wagencolonne geht mit dem heutigen Gütertransporte an die Commandantur nach Posen ab. — Heute Vormittag trafen nur 2 preußische Recovalescenten ein, welche hier verblieben.

**** Die gestern hier eingetroffenen Rekruten für das 10. und 50. Regiment sind zu den Erbsabataillonen nach Freistadt und Posen weiter befördert worden. Nach einem amtlichen Raporte waren Ende vor. Mts. die Feldlazarethe mit 1881 Preußen und 2851 Gegnern, im Ganzen also mit 4468 Kranken belegt. Darunter befanden sich 1141 preußische und 2542 gegnerische, zusammen also 3683 Verwundete. Die stehenden Kriegslazarette waren mit 687 Preußen und 1599 Gegnern, im Ganzen also mit 2286 Kranken belegt. Darunter befanden sich 295 preußische und 1573 gegnerische, zusammen also 1868 Verwundete. Die Reserve-Lazarethe (132 an der Zahl) hatten 35,157 Lagerstätten, von denen 7555 mit Preußen, 20 mit Verbündeten und 7857 mit Gegnern, die im Ganzen also mit 15,432 Kranken belegt waren. Darunter befanden sich 1989 preußische, 16 verbündete und 7681 gegnerische, zusammen also 9686 Verwundete.

† [Vom Schlachtfelde angelangte Armaturengegenstände, Tornister aller Arten, Helme, Käppis, Säbelkoppeln, Patronetaschen, Kochgeschirr &c. in jederlei Zustande, wurden heut Vormittag auf einem Rollwagen in das Zeughaus am Dominicanerplatz abgeliefert.

[Literarisches.] Als Fortsetzung des neulich erwähnten Werks „Die große Bluttaufe“ &c. ist soeben von demselben fleißigen Verfasser erschienen: „Die Berliner vor Wien, und nicht: Die Wiener in Berlin.“ Wir empfehlen dieses sowie jenes zum Anfang. Inhalt: Schilderung des Schlachtfeldes von Sadowa. Die Thaten und Ereignisse von da bis zum Waffenstillstande; insbesondere Einzug und Zustände in Brünn und Prag, und der leider in besserer Blüthe abgrocne Sieg bei Preßburg. Ein kurzes, klares Bild der Vorgänge, zusammen mit dem ersten Schriftchen (bis Königgrätz), des ganzen böhmischen Feldzuges bis vor Wien. Bei dem Preis vor nur 1 Sgr. sind diese Büchlein auch sehr zur Vertheilung in den Lazaretten und an dieheimlebenden Recovalescenten geeignet. Den Bezug besorgt in Breslau die Schletter'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16, 18, und die „Vereinsbuchhandlung“, Tauenzienstraße 32a, sowie jede andere Buchhandlung auf Bestellung.

— bb= [Von der Universität.] Heute Vormittag um 11 Uhr vertheidigte Herr Cand. jur. Paul Mücke die von ihm verfaßte Schrift über die apostolische Protonotare gegen die Herren Cand. jur. Siebag und Gisler. An der ziemlich lebhaft geführten Disputation beteiligte sich auch Herr Professor Dr. Gisler. Nach Beendigung der Disputation wurde Herr Paul Mücke vom Decan der juristischen Fakultät Herrn Geheimen Justizrathe Prof. Dr. Abegg feierlich zum Doctor beider Rechte promovirt. Unter den zahlreichen Zuhörern bemerkten wir auch einige angehobene katholische Geistliche. Von akademischen Lehrern waren außer den erwähnten zugegen die Herren Prof. Dr. Huschke; Balzer und Herr Privatdozent Dr. M. Karow, dessen Wirklichkeit als Bibliothekar ausdrücklich in der Vorrede der erwähnten Dissertation anerkannt wird.

— bb= [Wohlthätiges.] Am Sonnabend findet zum Besten der bedürftigen Landwehrfrauen eine musikalische Unterhaltung der humoristischen Kapelle „Härke“ bei Karl Schone (Mathiasstraße 16) statt, wobei der beliebte Restaurateur Feuerwerk und Brillantillumination aus eigenen Mitteln veranstalten wird. Billets werden nur an Bekannte und Freunde der Kapelle „Schönre“ und „Polnisch-Neudörfler“ abgegeben. Die letzte musikalische Unterhaltung der selben zum Besten verwundeter Krieger hat einen Ettag von 250 Thlr. nach Abzug der Kosten ergeben. Diese Summe soll dem Königl. Polizei-Präsidenten zur Verfügung gestellt werden.

— bb= [Spaziergang.] Herr Kaufmann Ed. Groß, von den Mitgliedern des Tierfuß-Vereins in der letzten Vereins-Sitzung mit der Leitung des in den zoologischen Gärten beabsichtigten Spazierganges betraut, hat sich seiner Aufgabe in dankenswerther, das Vulos mit dem Utile schön verbindender Weise entledigt. Über 100 Personen waren anwesend, denen Herr Director Schlegel, ein eben so jachtlustiger als launiger Führer durch den Garten war. Weit über 2 Stunden waren zur Besichtigung des Gartens erforderlich, bei der es an scherhaften Bemerkungen aller Art nicht fehlte. In froher Laune wurde nach 7 Uhr laut Programm der Nachgarten Sanssouci besucht, wobei Herr Kaufmann Wolff die Theilnehmer in dem zu einer Art Bühne umgeschaffenen Saale mit einigen netten Kunststücken überraschte. Hierauf spielte Herr Guttmann, Wirth in Sanssouci, unter Flügel-Begleitung eine Violin-Piece unter verdientem Beifall. Sehr erblühten muntere Tanzweisen, denen sein Widerstand geleistet wurde. Nach 8 Uhr erklang ein Böllerdröh und es folgte dann das Abbrennen einiger Feuerwerkstücke durch Herrn Guttmann. Auf der gemeinsamen Heimfahrt per Dampfer waltete die ungeheure Fröhlichkeit. Es wünschten wäre, daß der Fahrraum für die Dampfer-Passagiere besser bedeckt würde, als dies gegenwärtig durch die Leinwand geschieht, welche Tausende von eingearbeiteten Löchern zeigt.

— ** [Die Größnung der niederen Jagd] auf Hasen und Hühner ist für das laufende Jahr ausnahmsweise auf den 20. d. M. festgesetzt worden.

— ** [Ein neues Choleralazaret.] Auf der rechten Oderseitseite sind bereits am Lehndamme „zum Fürsten Blücher“ und im Bürgerwerder eine Kaserne zu Lazaretten für Cholerakranken eingerichtet. Auch hat Mag-

istrat bereits ein Haus auf der neuen Tauenzienstraße Nr. 70 zu gleichen Zwecken acquirirt, welches seit kurzem schon benutzt wird. Da nun der hinter dem Freiburger Bahnhofe liegende Stadtteil von dieser 3 Choleralazaretten zu entfernt liegt, so wurde der Bau eines neuen Choleralazareths für diese Gegend als notwendig erachtet, und dazu der Platz hinter der Gräbner-Thorbarriere gewählt, welcher für den Neubau des Trinitatis-Hospitals bestimmt ist. Der umfangreiche Bau ist nach Angabe des leitenden Arztes, Herrn Dr. Kabischky, und nach dem von ihm Zimmermeister Rogge entworfenen Plane in 10 Tagen von Lekterem ausgeführt, und wird das höchste solide und praktisch konstruirte Gebäude in den nächsten Tagen seiner Befinnung übergeben werden. Das ganze Gebäude hat eine Frontlänge von 174 Fuß, während der Mittelbau 30 Fuß Länge und 16 Fuß Tiefe einnimmt, in welchem sich ein Zimmer für den dirigirenden Arzt, und ein dergleichen für den Verwaltungsbüro neben einer Requisitenkammer befindet. Gleiwitzig ist eine geräumige massive Theeküche, eine Speisefläche nebst Vorrauthäuschen und eine Waschküche nebst Räumlichkeit für die Wäsche darin sehr zweckmäßig angebracht. An den Seitenflügel schließen sich unmittelbar 2 Seitenflügel von je 74 Fuß Länge und 30 Fuß Tiefe an, welche speciell die Hauptkranenkästen enthalten, und an die sich in zweiter Verbindung die Räumlichkeit für die Wärter und Wärterinnen antreiben. Für 2 Recovalescentenfälle, welche zum Theil in die Seitenflügel einspringen, ist gleichfalls Sorge getragen. Das hölzerne Gebäude ist doppelt verhält, d. h. mit doppelten Bretterwänden, die wiederum mit Leinwand und Tapeten überzogen sind, versehen, und sält das Licht durch die oben befindlichen Glassfenster, während auch für eine hinreichende Ventilation bestens Sorge getragen ist. Der bereits früher von Seiten der Verwaltungsbörde des Trinitatis-Hospitals angelegte Brunnen kommt dem Lazaretto infolge zu statthaft, als ein circa 60 Fuß langes Verbindungsrohr angebracht ist, wodurch das Gebäude mit dem nötigen Wasser versiehen werden kann. Auch ein Eiskeller ist angelegt worden. Hinter dem Lazaretth ist noch ein Schuppen zur Aufnahme von etwaigen Leichen erbaut, welche bis zum Abend eines jeden Tages darin verbleiben müssen. In dem Lazaretth werden 60—70 Kranken Aufnahme finden, und sollen die weiblichen Kranken in dem nach rechts, die männlichen hingegen nach dem nach links belegenen Seitenflügel verlegt werden. Das ganze Gebäude wird mit einem hohen Bretterzaun umfriedet. Das in einer sehr gefunden und freien Lage angelegte Bauwerk ähnelt in seinem Totalanblick der vor einem Decennium auf dem Exerzierplatz erbauten Indiurenhalle, und gereicht dem ausführenden Baumeister, Herrn Zimmermeister Rogge, in seiner zweckmäßigen und praktischen Einrichtung zur größten Ehre.

— * [Die Cholera betreffend.] Der Magistrat hat an die Hauptlehrer der hiesigen Schulen ein Circular erlassen, worin auf die Nothwendigkeit hingewiesen ist, daß bei der gefährdenden Ausdehnung, welche die Cholera hier erlangt hat, in den öffentlichen Unterrichts-Anstalten auf die Entfernung schädlicher Lust in jeder Weise Bedacht genommen werde. Es ist möglichst häufige Entleerung der Senfkörner angeordnet, und darauf zu achten, daß die Desinfection durch die magistratalischen Behörden beauftragte Mannschaft wenigstens zweimal wöchentlich erfolge. Schulkinder, die in der Epidemie ergriffen häufen wohnen, sollen dispensirt werden, und an Tagen, an welchen die Höhe bis zu 20 Grad steigt, soll der Nachmittags-Unterricht ausfallen.

— * [Der Einfluß der Ohle] neben dem Oberen Wär wird jetzt durch Einschlüttung abgedämmt. Doch geht es damit sehr langsam. Bevor dieser Zustand nicht abgeschlossen ist, kann der Canalbau zwischen Kirchstraße und Rehberg, wo er das Ohlebett kreuzt, nicht zum Abschluß gebracht werden. Durch das in den letzten Tagen voriger Woche gestiegene Wasser der Oder hat auch unser trauriger Ohlegraben in der Stadt einigermaßen, wenn auch leider nur vorübergehend, Spülung erfahren, was ihm sehr nötig war, da durch das südwärts fließende Zuschnüren der einzelnen Stellen eine gänzliche Stodung der dicken Schmutzschicht eingetreten war. Mit dem Oderwasser ist aber ein anderer Uebelstand angelangt, nämlich viele kleine Fische, welche natürlich in dem Ohle-Elemente nicht fortexistieren können. Der Uebelstand, den sie mir führen, besteht darin, daß sie die liebe Jugend verloren stundenlang, und besonders Abends bis in die finstere Nacht in den Ohletümppeln umherzuwandern. Mutwillig werden dann die eingefangenen Thiere auch noch verpeit. Dieser Fischfang mag recht gut für die Cholera sein. — Wie können Eltern sich so wenig um ihre Kinder kümmern?

— Am 7. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholero erkrankt 145, als daran gestorben 125 und als genesen 10 Personen.

— Görlitz, 7. August. [Hoher Besuch. — Truppenbewegungen. — Krause. — Frachtverkehr. — Volksbank. — Lüdzfabrikant Krause &c.] — Aus Sachsen.] Wiederum habe ich Ihnen von einem hohen Besuch zu melden, der unserer Stadt bevorsteht. Die Prinzessin Karl, sgl. Hoheit, wird Donnerstag um 5 Uhr Morgens hier eintreffen und um 10 Uhr den hiesigen Lazaretten einen Besuch machen, um 1 Uhr sich dann nach Lauban begeben, um auch dort die Verwundeten zu besuchen. — Die Truppenbewegungen anlangen, ist hier ein beständiges Fluctuiren zu bemerken, so daß es fast unmöglich ist, etwas Bestimmtes über den jetzigen Stand derselben zu berichten. Heute ist sehr wenig Militär in der Stadt zu sehen; sämmtliche Cavallerie hat uns verlassen, um nach Böhmen zu gehen; 70 Mann vom 3. Jäger-Bataillon, welche gestern hier standen, sind nach Torgau zurückgegangen, um die älteren Erfahrungsmachten abzuholen und dann in die occupirten österreichischen Landestheile einzurücken. Von einem der Leute habe ich erfahren, daß sie sämmtlich Hetrutzen und innerhalb 5 Wochen vollständig ausgebildet seien; sie haben seit täglich mit vollem Gepäck exerciren müssen. — Heute früh kamen ca. 400 Kranke hier an, von denen ein Theil hier blieb, während die anderen weiter befördert wurden. Man scheint sich abrigens auf bedeutenden Zugang von Verwundeten &c. aus Böhmen einzurichten, denn wir sehen heute nicht nur neue Zelte errichtet, sondern auch noch mit Errichtung anderer beschäftigte Leute. — Der Frachtverkehr von hier ist, wie ich schon früher berichtet, in Folge der, lediglich durch militärische Dispositionen bedingten Eisenbahnverbindungen, sehr lebendig, namentlich auf der Chaussee nach Reichenberg; der Mangel in Böhmen und die noch nicht hergestellte Zollgrenze erhöht der Speculation freie Thätigkeit; namentlich wird in großer Quantität Salz und Tabak eingeführt. Auf einer kurzen Gebirgsreise, die ich vor einigen Tagen machte, fand man auf Stegen und Wegen Leute mit Karren, Tragörfern &c., welche aus Preussischen Kartoffeln, Soja, Kaffee, Ciceroris &c. f. w. holten und die Roth in Böhmen als südlicherlich schätzten. Man könnte sagen sie, in einzelnen Orten einen Duktus für eine Hand voll Salz vergeblich bieten. Auch aus dem oberen Spreethale in Sachsen haben wir Nachrichten von einem ungemein lebendigen Frachtverkehr, ein erfreuliches Zeichen, daß die geschäftliche Stodung sich nach und nach wieder zu heben beginnt. Ob derzeit noch lange Bestand haben werde, ist zweifelhaft, denn an der sächsischen Grenze stellen sich allgemein die österreichischen Grenzaufläufe wieder ein und übernehmen die Grenzaufsicht, wie vor dem Kriege. Dem sächsischen Tabakshandel geschieht dadurch großer Eintrag. — Der Verein „Volksbank“ hält heute eine Sitzung, in welcher die Statuten derselben und der zu erlassende Ausruf vorgelegt, resp. genehmigt werden sollen. — Heute früh 7 Uhr verstarb hier an der Cholera ein Mann, der in der Geschäftswelt so bekannt ist, daß von seinem Ableben Notiz genommen werden dürfte. Es ist der Lüdzfabrikant Karl Krause, einer der ältesten Bürger der Stadt, welcher die erste Wollspinnmaschine hier einführte, die seiner Zeit als ein großes Geheimnis sehr verborgen gehalten wurde. Der brave Mann, der nicht nur vorgestern noch an einem öffentlichen Orte noch ganz munter war, sondern auch noch mit einer in seinem Alter seltenen Geisteskrise, den Ereignissen, welche heute die Welt bewegen, folgte, nimmt die Liebe und das Bedauern der ganzen Bürgerschaft mit sich. Er war einer der ältesten Besucher der leipziger Messe und bis an sein Ende im städtischen Dienste, zuletzt als Stadtverordneter thätig. — Aus Sachsen wird berichtet, daß sich nun auch in der sächsischen Ober-Lausitz die Cholera bemerkbar mache. In Bautzen sind 3, in Ebersbach ist ein Fall und zwar mit tödlichem Ausgang konstatirt. Die aus Böhmen zurückkehrende Pferde sollen fast sämmtlich mit der Cholerakrankheit behaftet sein, weshalb die Pferdebesitzer aufgefordert werden, in Zeiten Vorlehrungen zu treffen, daß das Uebel nicht in Stoffkrankheit ausartete. Der zittauer Lazaretthbestand beträgt sich jetzt auf 65 Preussen, 104 Österreicher und 3 Sachsen, in Summa 172 Mann. Die Stiftsbehörde zu Kloster Marienberg hat auch ein einige 20 Betten enthaltendes Lazaretth für verwundete und frische Soldaten eingerichtet lassen. Zur Plege sind 24 höhere Schwester anwesend. — In Dresden ist am Sonntag in der Frauenkirche ein geistliches Concert veranstaltet worden, dessen Ettag von 1900 Thlr. der königlichen Landes-Commission zur Vertheilung an hilfsbedürftige Familien gefallener Sachsen übergeben worden ist.

— S. Liegnitz, 7. Aug. Wie gering am hiesigen Orte das Interesse an den Communal-Angelegenheiten ist, geht beispielweise daraus her vor, daß die Wählerlisten für die im Monat November d. J. vorzunehmenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen, welche vom 15. bis 30. d. M. öffentlich auszulegen haben, auch nicht von einem einzigen Wahlberechtigten eingeschlagen worden sind. Auch die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung sind trotz ihrer Deutlichkeit in der Regel, und wenn nicht Gegenstände von besonderem Interesse vorliegen, von Bühdern nur sehr spärlich besucht. Hoffen wir, daß von nun ab eine gründlichere Theilnahme eintreten werde.

Kürzlich berichteten wir Ihnen, daß die Wahlmänner des 5. (Liegnitz-Görlitzer) Wahlbezirkes die Wahl der Abgeordneten Kreisbörn v. Roßlitz u. d. Rothen wegen mehrfachen bei den Urvälen in den Urmühlbezirken Barth, Roßlitz, Roßlitz und Groß-Tinz angeblich vorgenommenen Unregelmäßigkeiten aufzufinden beabsichtigen. Dies ist jetzt in einer an das Abgeordnetenhaus er richteten umständlichen Vorstellung geschehen, über deren Erfolg wohl die Kammer-Verhandlungen Auskunft bringen werden.

S. Liegnitz, 7. August. [Zur Tagesordnung.] Heute stand hier selbst die Amputation des Mittelmeisters vom 8. Dragoner-Regiment, v. Poverell, durch den Professor Dr. Langenbeck aus Berlin statt. Derselbe hatte in der Schlacht bei Nachod, wo er sich besonders auszeichnet, einen Schuß in den linken Fuß bekommen, und war demnächst hierher nach Liegnitz gebracht und auf sein Verlangen in dem Gasthofe „zum Rautenfanz“ untergebracht worden, woselbst die Amputation vorgenommen worden ist. Der durchgeschossene Fuß mußte leider bis auf die Ferse abgelebt werden. Den Vernehmen nach wird Herr Prof. Dr. Langenbeck hier noch mehrere Amputationen vornehmen.

Das Comite zur Anschaffung von Erfrischungs-Gegenständen für das König's-Grenadier-Regiment (2. Westpreußisches) Nr. 7 hat bekanntlich am 5. Juli d. J. einen bedeutenden Transport derartiger Gegenstände nach dem Kriegsschauplatz abgehen und dem genannten Truppenteile zuführen lassen. Nachträglich ist das Comite im Stande gewesen, noch eine beträchtliche Summe zu dem angegebenen Zweck nachzulassen. Als der Regiments-Commaneur, Oberst v. Voigt's-Reeß, seine Truppen bievon in Kenntnis setzte, erklärten dieselben einstimmig, daß sie auf die überstandene Summe zu Gunsten der Witwen und Waisen ihrer gefallenen Kameraden verzichten. Gewiss ein erhebendes Beispiel von Selbstverlengung!

E. Hirschberg, 7. August. [Diebstahl. — Beerdigungen.] Gestern nachts hat eine freche Diebsbande auf der Schützenstraße im Löpfer Friedeberg eine sehr freche Einbruch ausgeführt und aus Schränken, Kommoden &c. entwendet, was nur vorzunehmen war. — Begehrte von Militärs, preußisch wie österreichisch, die in den Lazaretten ihren Wunden erliegen, sind fast an der Tagesordnung. So wurden gestern wieder vier Österreicher und ein Preuß (Unteroffizier Schmidt), letzter unter zahlreichen Begleitung von Civil- und Militär beerdigt.

+ Börgnitz (Mettau), 6. Aug. [Ein seltenes Fest] erfreute gestern unsere Gemeinde. Unter würdiger katholischer Leiter-Jubilar Herr Joseph Glazek beging sein fünfzigjähriges Che- und gleichzeitig sein sechzigjähriges Amts jubiläum. Die Feierlichkeit stand durch ein Hochamt in der schönen Kirche statt. Jung und Alt hatten sich dabei versammelt, um dem lieben Paare ihre Teilnahme zu versichern. Während dieser Feier überreichte der Schulen-Inspector Herr Warmer Hoffmann aus Groß-Peterwitz im Namen Seiner Fürstbischöflichen Gnaden ein Geschenk als Zeichen der Anerkennung seiner treuen Dienste. Nach der Feier stand in der Bebauung des Gleisen-Paares, umgeben von seinen Kindern, Enkeln und Urenkeln, ein heiteres Fest statt.

— Ohlau, 7. Aug. [Unsicherheit in Böhmen. — Rathmänner. — Gesundheitszustand.] Mit welcher Unsicherheit man gegenwärtig in Böhmen steht, davon gibt ein Vorfall Bezeugnis, welcher dem liegenden Kaufmann Sch. erst am verflossenen Freitag, den 3. d. Mts., passierte. Derselbe hatte die Reise nach Böhmen unternommen, um seinen beim 6. Jäger-Bataillon stehenden Sohn zu besuchen, war mit seinem Fahrwerk bis Brüx gekommen, vor dort aber wieder zurückgekehrt, weil das gesuchte Jäger-Bataillon sich in der äußersten Vorposten-Linie vor Wien befindet. Auf dem Heimwege, unweit Hohenstadt, wurde Sch. mit seinen beiden Begleitern von einer feindlichen bewaffneten Truppe, aus 1 Hauptmann und 15 Sergeanten bestehend, angegriffen und seiner Habe beraubt, wobei ihnen mit sofortigem Erfolge gedroht wurde, wenn sie den geringsten Widerstand leisteten. Von einem Waffenstillstand wußten die Plunderer nichts, wollten an einen soldaten auch nicht glauben, bemerkten vielmehr, daß jetzt erst der Landsturm organisiert worden sei und daß sie sich beeilen müßten, nach Brezen zu gelangen, ehe sie in die Hände derselben fielen. Nach der Heraubung und nachdem man sich durch die mitgeführten Legitimations-Papiere als unverdächtig legitimiert hatte, konnte die Weiterreise fortgesetzt werden. Nicht weit von dem Orte dieses Vorfalls begegnete Sch. zwei preußischen Marketendern, die in Preußen jeder in Höhe von

Kr. Oels. S. v. Schuß in die Brust. Drag. Hugo Kösler aus Glaz.
Berm. Gefr. Knoblich aus Eisendorf. Kr. Striegau. Berm.
Schlacht bei Stalik, den 29. Juni.
Drag. Conrad Hildebrand aus Neumarkt. S. v.
(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fungirte als Alterspräsident der Abg. v. Stavenhagen. Am Ministertische befand sich Herr v. d. Heydt. Die Eröffnung erfolgte um 1½ Uhr. Der Handelsminister überreichte eine Übersicht über den Fortgang des Baues und Betriebes der Staatsbahnen aus dem Jahre 1865. Nach Bekanntmachung des Resultats erfolgte die Constitution der Abtheilungen und der Eintritt in die Tagesordnung. Auf derselben standen: Wahlprüfungen; 2 Wahlen des fünften liegnizer Bezirks wurden für ungültig erklärt; zugleich wurden die Wahlen von 8 Wahlmännern für ungültig erachtet. Weitere Beantwendungen der Wahlen kamen nicht vor. Im Ganzen sind 134 Wahlen geprüft. Der Schluss fand um 3½ Uhr statt. Die nächste Sitzung ist morgen um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Wahlprüfungen. Freitag soll die Präsidentenwahl stattfinden. (Wolff's L. B.)

Berlin, 8. Aug. Die „Prov.-Corresp.“ spricht in einem Artikel über die „Indemnität“ die Erwartung einer endlichen Ausgleichung des Verfassungsconflicts aus und sagt: Die Regierung hat, indem sie die Staatsverwaltung ohne ein Staatshaushaltsgesetz fortführte, niemals angenommen und behauptet, daß sie dies auf Grund einer verfassungsmäßigen Berechtigung thue; sie hat vielmehr ihre Ermächtigung nur aus ihrer Pflicht und Verantwortlichkeit gegen den Staat hergeleitet. Durch nachträgliche Sanctionirung seitens der Landesvertretung soll das Geschehene förmlich der Verfassung gegenüber gestellt und jeder Zweifel vom Standpunkte der Gesetzlichkeit aus erledigt werden. Die Regierung bekundet damit ihre Achtung vor der Verfassung und vor dem Geseze und giebt thatsächlich den Beweis, daß sie mit derselben Gewissenhaftigkeit die Rechte der Landesvertretung wie die der Krone zu wahren bestrebt ist.

Obwohl die Mehrheit des Abgeordnetenhauses Liberale und Fortschrittmänner sind, so dürfte der vom Throne angerufene Geist der Versöhnung doch zur Geltung gelangen und vermutlich in einer Adresse an den König offenen Ausdruck finden. Die Schrosigkeit des Parteiwesens wird dem hochherzigen Wetteifer aller Parteien für die großen nationalen Aufgaben Preußens weichen. In Betreff der von Preußen in Besitz zu nehmenden Länder werden die vorläufigen Anordnungen in nächster Zeit ergehen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung der bezüglichen Verhältnisse im Einverständnis mit der preußischen Landesvertretung. (Wolff's L. B.)

Berlin, 8. Aug. Ueber die Mission des Herrn v. Manteuffel nach Petersburg sagt die „Prov.-Corresp.“ Russland nimmt als Großmacht wie auch wegen vielfacher verwandtschaftlicher Beziehungen lebhafsten Anteil an den Veränderungen in Deutschland. Auch die freundlichen Beziehungen zwischen Preußen und Russland möchten es angemessen und wünschenswerth erscheinen lassen, Russland über die nothwendigen Gesichtspunkte und Schritte Preußens vertrauliche Mittheilungen zu machen. Etwaige Besorgnisse wegen der vermeintlichen Stellung des Auslands zu den bezüglichen Fragen dürften sich bald als unbegründet erweisen.

Der Zollverein wird auf neuen festeren Grundlagen im Zusammenhange mit den Einrichtungen des engeren norddeutschen Bundes umzugestalten sein. Die Friedensverhandlungen werden den süddeutschen Staaten Gelegenheit bieten, ihr Verbleiben im Zollverein zu ermöglichen. Doch wird eine Erneuerung des Zollvereins nur unter Bedingungen stattfinden, durch welche die bisherigen Hemmnisse einer erzielbaren Entwicklung derselben vollständig beseitigt werden. (Wolff's L. B.)

Berlin, 8. August. Die „N. Pr. Btg.“ meldet: Dem Kriegsminister v. Noen und Herrn v. Moltke ist der schwarze Adlerorden verliehen worden. Die Herren v. d. Pfordten und v. Dalwigk werden heute Abend hier erwartet.

Die Meldung der heute Morgen hier ausgegebenen Blätter, daß der König die Main-Armee besuchen werde, ist verfrüht.

Die „National-Zeitung“ meldet, daß im ersten Wahlbezirk Heyl mit 329 Stimmen gegen Dachend mit 198 Stimmen gewählt ist.

Der „Nordd. Allg. Btg.“ zufolge ist Herr v. Werther erst heute nach Prag gereist.

Berlin, 8. Aug. Nach einigen der heute Morgen ausgegebenen Blätter verlautet, daß der König binnen einigen Tagen zur Main-

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Herrn M. Gordon in Guttentag beeindrucken wir uns Verwandten und Freunden ergeben zu anzeigen.

Lublinitz, den 8. August 1866.

[1638] J. Burchard und Frau.

Die Verlobung unserer Nichte Friederike Schindler mit dem Kaufmann Herrn Adolf Niesenfeld in Michalowitz, beeindrucken wir uns hiermit allen Verwandten und Bekannten ergeben anzugeben.

Kattowitz, im August 1866.

Marcus Fiedler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1176]

Friederike Schindler.

Adolf Niesenfeld.

Die Verlobung meiner Tochter mit Herrn Eugen v. Kluck erläutere ich für ausgehoben. [1643] Sonnabend.

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau Nathalie, geb. Kassel, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Natibor, den 8. August 1866.

[1640] Joseph Berliner.

Meine liebe Frau Pauline, geb. Jereslaw, ist heute früh 7 Uhr von einem munteren Knaben leicht und glücklich entbunden worden.

Breslau, den 8. August 1866. [1624]

Moritz Hamburger.

[1637] Todes-Anzeige. Es hat dem Herrn gefallen, meine geliebte Frau Dorothea Leichmann, geb. Preussler, nach kurzen Leiden in einem Alter von 57 Jahren heut früh 2 Uhr zu sich zu rufen. Verwandten und Bekannten diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung.

Beerdigung: Sonnabend früh 9 Uhr.

Trauerhaus: An der Verbindungsbahn in Augustenburg.

Breslau, den 8. August 1866.

Robert Leichmann, Fuhrwerksbesitzer.

Breslau, den 8. August 1866. B. Christ.

Breslau, den 8. August 1866. Rudolf Hiller.

Arme abgeht, begleitet von den königlichen Prinzen und dem Großherzog von Oldenburg. Graf Münster reist heute ab. Seine Mission war erfolglos, zumal der Großherzog von Oldenburg seine Verwendung versagte. [Wiederholte.] (Wolff's L. B.)

Berlin. 7. Aug. Im dritten Wahlbezirk ist Baron v. Baerst gewählt mit 390 Stimmen gegen Neuhaus mit 92 Stimmen.

Herr v. Manteuffel hat sich gestern in einer außerordentlichen Mission nach Petersburg begeben.

Der Magistrat von Charlottenburg, die patriotische Vereinigung, die Universität und die Akademie der Wissenschaften überreichten dem Könige durch Deputationen Adressen. (Wolff's L. B.)

Wien, 7. August. Die „Debatte“ erfährt von einem Briefe Napoleon's an den Kaiser von Österreich, der darauf hinweisen soll, daß die italienische Invasion in Venetien, welches Frankreich cedit sei, bei den Friedensunterhandlungen kein Präjudiz abgebe. Die Cession sei begründet für Frankreich und ein Negat, welches Italien weiter in Abrede stellen noch ignoriren könne. (Wolff's L. B.)

Paris, 8. Aug. Die Kaiserin Saint Nazaire ist in Mexico Morgens per Postdampfer angekommen und trifft morgen in Paris ein. (Wolff's L. B.)

Paris, 8. August. Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser und der kaiserliche Prinz verließen Vichy und trafen gestern Abend in St. Cloud ein. Die „Patrie“ meint, die Rückkehr des Kaisers stehe in Verbindung mit den italienischen Angelegenheiten. Lavallette und Migra werden gleichfalls erwartet. Drouyn de Lhuys kehrt zurück, doch nicht aus Vichy. Die Nachricht von der Vermehrung der algerischen Armee ist unbegründet. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Courses und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmisches Westbahn 57. Breslau-Freiburger Eisenbahn 138%. Neisse-Brieger 99. Kiel-Oderberg 54. Galizier 75. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 69%. Oberleise, Litt. A. 165. Österreich-Staats-Bahn 94%. Oppeln-Tarnow 77%. Lombarden 102. Warschau-Wien 60%. 5proc. Preuß. Anl. 103%. Staats-Schuldsscheine 84. National-Anl. 50. 1860er Loos 58%. 1864er Loos 34%. Silber-Anl. 55%. Italien-Anleihe 51%. Österreich-Banknoten 79%. Russ. Banknoten 73%. Amerikaner 73%. Russ. Prämien-Anl. 8%. Darmst. Credit 82%. Disconto-Commandit 98. Österreich. Credit-Alten 55%. Schles. Bank-Verein 109%. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 77%. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 151. Minerba 34%. Bahnen flau. Fonds matt. Wien, 7. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metall, 78, 75. 1854er Loos 69, 50. Banknoten 727. Nordbahn 162, 50. National-Anleihe 64, 75. Credit-Alten 143, 30. Staats-Eisenbahn-Alten-Cert. 184, 80. Galizier 187, —. London 131, 75. Hamburg 97, 25. Paris 52, 30. Böhmisches Westbahn 147, —. Credit-Loos 115, 75. 1860er Loos 75, 50. Lombard. Eisenbahn 203, —. 1864er Loos 65, 25. Silber-Anleihe —. —.

Petersburg, 7. August. [Schluß-Course.] Wedelcoups auf London 3 Monate 29% d., dto. auf Hamburg 3 Monate 26% Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 14% Ct., dto. auf Paris 3 Monate 306 Ct., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 110%. 1866er Prämien-Anleihe 107. Imperials 6 R. 65 Kop. Gelber Lichtalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichtalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichtalg loco —. Course fester, Schluss flau.

Berlin, 8. August. Roggen: matter. August-Sept. 46%. Sept.-Oct. 46%. Nov.-Dezbr. 46. April-Mai 45%. — Rübbl: matt. August 12%. Sept.-Oct. 12%. — Spiritus: flau. Aug.-Sept. 14%. Sept.-Oct. 14%. Nov.-Dezbr. 14%. April-Mai 14%. (M. Kurnil's L. B.)

Stettin, 8. Aug. [Teleg. Dep. des Bresl. Handelsb.] Weizen matt, vfr. Aug.-Sept. 71. Sept.-Okt. 69%. — Roggen unverändert, vfr. Aug.-Septbr. 46. Sept.-Okt. 45%. Okt.-Nov. 46. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. Rübbl flauer, pro Septbr. 12%. Br. Ottbr. 12% bez. — Spiritus rubig, pro Sept. 14%. Okt. 14%.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Berliner- Güter- Extra- Summa
Im Monat Juli sind eingemommen worden, und zwar:

- 1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Owiencim): 1866 nach vorläufigem Abschluß . . . 54,372 220,335 29,280 303,987
1865 nach definitiver Feststellung . . . 61,655 313,928 61,569 437,152
- 2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier): 1866 nach vorläufigem Abschluß . . . — 7,126 92 7,218
1865 nach definitiver Feststellung . . . — 9,827 162 9,998
- 3) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn: 1866 nach vorläufigem Abschluß . . . 72,841 63,228 6,483 142,552
1865 nach definitiver Feststellung . . . 38,572 65,655 8,097 112,324
- 4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn: 1866 nach vorläufigem Abschluß . . . 37,909 48,069 6,233 92,211
1865 nach definitiver Feststellung . . . 25,723 40,116 5,530 71,369

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat Juli 1866 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat Juli sind eingemommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Owiencim):

2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):

3) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:

5) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

6) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

7) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

8) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

9) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

10) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

11) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

12) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

13) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

14) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

15) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

16) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

17) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

18) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

19) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

20) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

21) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

22) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

23) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

24) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

25) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

26) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

27) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

28) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

29) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

30) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

31) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

32) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

33) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

34) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

35) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

36) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

37) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

38) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

39) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

40) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

41) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

42) Bei der Breslau-Polen-Glogauer Eisenbahn:

43) Bei der

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Fr. Helene Quensell mit Hrn. Deconom Adolph Wehner in Berlin, Fr. Anna Wüstenberg mit Hrn. Louis Ruth das., Fr. Helene Henning mit Hrn. Albrecht Neupert, Berlin u. Spandau, Fr. Julie Stute mit Hrn. Bank-Assistent Swoboda, Fr. Charlotte Lepsius mit Hrn. Richard Wegmann auf Albrecht.

Ehel. Verbindungen: Hr. Otto Schumann mit Fr. Louise Sühnerei in Stoßdorf, Hr. Otto Hoffmann mit Fr. Paula d. Garreta, Ballenstedt u. Cöllnitz, Hr. Lehrer Bernh. Jank mit Fr. Marie Trintz in Frankfurt a. D.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Fr. Alexander in Berlin, Hrn. Geh. Baurath Koch das., eine Tochter Hrn. Senator Hugo Helfritz in Grefswald, Hrn. Dr. Senator in Berlin.

Todesfälle: Hr. Louis Bettig in Berlin, Frau Wilhelmine Menzel, geb. Sirtus, daf., verw. Schramm, geb. Jässel, im 77. Lebens-

daf., Hr. Eisenwarenhändler Wilh. Steffens daf., Hr. Geh. Justizrat Hoyoll in Eisenach.

Bekanntmachung. [117]

Die Herren Actionäre der Lauban-Kohlfürther Chaussee-Bau-Gesellschaft werden hierdurch zu der den 23. August c. Vormittags 11 Uhr in dem hiesigen Rathaussaal abzuhaltenen General-Versammlung, bei welcher der Jahresbericht und die Jahresrechnung zum Vortrag kommen sollen, eingeladen.

Lauban, den 7. August 1866.

Das Directorium
der Lauban-Kohlfürther Chaussee-Bau-
Gesellschaft.

Die Einweihung

der evangelischen Kirche in Groß-Lassowitz,
Kreis Rosenberg i. Oberschlesien

den 29. Juni 1866.

Wir haben erbauen ein stattliches Haus, Ein Kirchlein, wo Segen und Liebe strömt aus, Ein Kirchlein, so lieblich, so einfach und schön, Wie weit in dem Kreise kein zweites zu sehn. Dies Kirchlein, das stand schon zur Weihe bereit, Da flammet der Krieg auf, entbrennt der Streit,

Der König der rief, und sein Volk eilt herbei Wie immer, ja immer, mit preußischer Treu, Fort zogen die Söhne und Brüder ins Feld, In dem hier die Weihe der Kirche besteht,

Erkämpfen in Böhmen den Sieg bei Gitschin, Dieweil wir hier dankend zum Heiligtum ziehn,

Dort kämpfen die Braven und Sieg folgt auf Sieg,

Indeß unser Flehen zum Himmel aufstieg.

Dort bluten die Brüder für König und Thron,

Wir bitten: Gott schütze den König, den Sohn.

So wurde die Weihe der Kirche vollbracht —

Als draußen in Böhmen geschlagen die Schlacht.

Wir haben ein Kirchlein, Gott gab auch den Sieg,

Gott gab uns den Frieden nach Weihe im Krieg.

Wir aber, wir loben und preisen den Herrn!

Und danken auch allen in Habe und Fern.

Dank sei Euch Ihr Edlen! Dank sei Euch gebracht!

Biertel.

An demselben Tage eroberte der zu unserer Kirchengemeinde gehörende Gottilie Böhmnia aus Trzebiszów, Reserveist der 12. Compagnie

1. Garde-Regiments zu Fuß, die Fahne des 2. Bataillons t. l. 6. Inf.-Reg. b. Königshof. Böhmnia wurde hierbei von zwei Bojonnestücken in den Schenkel und einen Degenstich vor die Brust, der aber an den Rippen abschlägt, verwundet, lag längere Zeit in Königshof, dann in Waldenburg, krant darnieder, wurde als Reconvalescent beurlaubt und kehrte vorläufig mit dem Ueberzuge der Fahne, worauf der kaiserliche Doppeladler, die Nr. des Bataillons und Regiments angebracht, geschmückt, überall ehrend empfangen in seine Heimat zurück.

B. & S.

Antwort liegt unter vorgeschriebener Adresse auf der Post.

[1630]

T. 44.

Soeben erschien im Verlage von

F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalien-Handlung
in Breslau,

Kupferschmiedestrasse 13:

Die Muttersprache
und
ihre Bildung im Kinde

oder
Vollständiger Unterricht in der
deutschen Sprache,

zum Gebrauche für Lehrer, Seminaristen,
Präparanden und zum Selbstunterricht
von

Franz Schmidt,
Lehrer am königl. Schullehrer-Seminar
in Breslau.

Zweite Aufl. Preis: 25 Sgr. Eleg. geh.

Früher erschien von demselben:

F. Schmidt, Preußische Vaterlands-
funde für Schule und Haus. 2te
verbess. Aufl. Geh. Preis: 25 Sgr.

F. Schmidt, Naturlehre für Schule
und Haus. 2te verbess. Aufl. Geh.
Preis: 12½ Sgr. [1183]

Unterzeichnet empfiehlt sein Lager von
Grabdenkmäler, Schrift- und
Bautafeln, Kamme, Tisch- und Con-

solplatten, Fliesen rc. [1553]

A. Rigg'l, Große-Feldstraße 17.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute [1634]

Großes Concert

unter Leitung des Musdirigenten G. Kulik.

Ansang des Concerts 4½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag: [1631]

Großes Concert.

Ansang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heiraths-Offerte.

Ein junger Mann, von empfindlichem Neueren, aus sehr anständiger Familie, königlicher Beamter in einer lebhaften Kreisstadt, sucht wegen Mangels an Damenbekanntschaft, auf einem Wege eine gebildete Lebensgefährtin mit einem Vermögen. Gef. Adressen beliebe man, unter Angabe der Mitauf und Anzahl der Photographie, sub Chiffre A. Z. 100 in der Redaktion der Breslauer Zeitung baldmöglichst abzugeben. Strengste Discret. selbstverst.

Gediegener und billiger

Flügel-Unterricht [1196]

wird ertheilt. Nähere im Stangen'schen An-

noncen-Bureau (E. Kabath), Karlstr. 28.

Für Augenkranke bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.

Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:

Clinic für unbemittelte Augenkranke.

1191] Dr. Korn, Antonienstraße 13.

Geschäfts-Verlegung!

Mein Militär-Leinen-Waaren-Ge-

schäft habe ich von Junkernstraße Nr. 24

nach Junkernstraße Nr. 12 verlegt.

Anton Lorenz.**Schlachtvieh-Verkauf.**

Die in unserem Schlachtvieh-Depot befindlichen 108 Stück Rinder und 185 Stück Hammel

sollen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf Freitag, den 10. d. M.,

an der alten Kürassier-Neibahn anberaumt.

Indem Kaufleute hierdurch eingeladen werden, wird bemerk't, daß wir mit der Versteigerung Freitag Nachmittag um 2 Uhr beginnen werden. Soweit der Verkauf am 10. d. M. nicht beendigt werden sollte, wird mit demselben am 11. d. M. Vormittags 8 Uhr, fortgesetzt werden. Das Rindstück wird in einzelnen Häuptern, die Hammel dagegen zu je 5 Stück zum Ausgebot gelangen.

Am Schluss der Auction werden wir auch

den in der alten Kürassier-Neibahn vorhandenen

Dünger meistbietend verkaufen.

Breslau, den 6. August 1866. [1545]

Königliches Proviant-Amt.

Verkauf von Kindern und Schafen.

Die in dem Schlachtviehdepot des 5. Ar-

meeborg zu Grottkau noch vorhandenen Be-

stände von 164 Kindern und

268 Schafen

sollen höherer Bestimmung zufolge zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Wir haben

hierzu einen Termin aus.

Sonnabend, den 11. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr

in Grottkau auf dem Artillerie-Stallplatz an-

gesetzt, wou Kaufleute mit dem Bemerten ein-

laden werden, daß die Zahlung sofort an

Ort und Stelle zu leisten ist.

Reiffe, den 6. August 1866.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung. [1562]

Die unterzeichnete Vergleichung ist gegen-

wärtig und bis zum Wiederbeginn der über-

nommenen Winterlieferungen im Stande,

einige Quantitäten bester Steinholz abzuge-

ben. Der Preis derselben beträgt:

3 Sgr. pro Ctr. Stadtobol.

2 Sgr. 9 Pf. pro Ctr. Würfelschalen,

1 Sgr. 6 Pf. pro Ctr. Rüffelschalen und

1 Sgr. pro Ctr. Kleinhölzchen

locos Bahnhof Königshütte.

Die Lieferung erfolgt in ganzen Wagenla-

dungen zu 110, 165, 198 und 220 Ctr. In-

halt gegen Baareinführung oder Nachnahme

des Gelobetrates.

3½ Ctr. Kohlen entsprechen ungefähr dem

Inhalte einer Tonne.

Königliche Vergleichung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, verbun-

den mit einem jährlichen Gehalte von 500 bis

600 Thaler wird erlebt.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum

10. September d. J. bei dem Stadtberordneten-

Vorsteher, königl. Post-Bureau-Vorsteher

Herrn Juchs ebendaßt, anbringen.

Der Magistrat.

[1548] Bekanntmachung.

Die von dem Kaufmann Gustav Cohn

hier selbst dem Adolph Sorauer hier selbst für

sein unter Nr. 36 unseres Firmenregisters ein-

getragenes Handelsgeschäft ertheilte und im

Prokurenregister unter Nr. 32 eingetragene

Prokura ist erloschen und zufolge heutiger Ver-

fügung im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 3. August 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abteilung.

Bekanntmachung.

[1549] In unser Firmen-Register ist unter Nr.

676 die Firma: Adolph Sorauer zu Beu-

then OS., und als deren Inhaber der Kauf-

mann Adolph Sorauer hier selbst zufolge

Verfügung vom 3. Aug. 1866 heut eingetra-

gen worden.

Beuthen OS., den 4. August 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abteilung.

Pacht-Gesuch.

[1632] Es wird eine Wasser- oder Windmühle mit

oder ohne Grundstück und eine Schankwirtschaft

oder Druckpumpe, sind zu haben in der

Maschinenfabrik bei A. H

Das bekannt billige

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

von Jul. Koblinsky & Co.,
15 Albrechtsstraße 15,

empfiehlt sein groß und reich assortirtes Lager unter Garantie zu ausnahmsweise billigen Preisen.

[1192]

Wurzel-Möbel.

Die Wurzelmöbel aus den Wurzelstüden der Krummhölzler verfertigten Möbel sind den Herren Gartenbesitzern zur Ausstellung in Baumgartner nicht dringend genug zu empfehlen.

Bereit ist im Jahre 1861 gemacht der Kammerliche königliche Garteninspektor Ferdinand Jühle in seiner Schrift:

Mittheilungen über einige Gärten des österreichischen Kaiserstaates aus dem Jahre 1861 machen die feinsten, welche existieren, nebst diversen Bett- und Berger-Heringen, auch morgen 1861 [1200]

70. Schuhbrücke 70.

Dessinfections-Prüfer für Gruben, Auslässe u. s. w., à Pfd. 2 Sgr. Carbolsäure, für Zimmer, à fl. 2½ Sgr. [1158]

J. Wurm u. Co., Schuhbrücke 70.

Tafel-Fett-Heringe, die feinsten, welche existieren, nebst diversen Bett- und Berger-Heringen, auch morgen 1861 [1200]

Schotten-Vollheringe, tonnen- und schwärzenweise empfiehlt

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau. Heringe und Sardellen-Lager.

Zur Leitung eines Fortes von ungefähr 40.000 Morgen, im Königreiche Polen, unmittelbar an der preußischen Grenze gelegen, wird ein erfahrener, geschäftsgewandter, der polnischen Sprache vollständig mächtiger Oberförster zu baldigem Antritt gesucht. Wünschenswert aber nicht notwendig ist, dass derselbe Verfährt habe, den gesamten dortigen Betrieb als Bevollmächtigter, den Behörden gegenüber zu vertreten.

Das Dienstkommen außer freier Wohnung, freier Feuerung und 30 Morgen Dienstländereien, besteht in Gehalt und Lantime, welche in einem Minimal-Betrag von 1200 Thlr. incl. Pflegedollarn garantiert werden. Pensionsansprüche nach für hiesige Herrschaften, bestehendem Statut.

Meldungen sind bis zum 31. August d. J. an unsere Forstinspektion hier selbst zu richten. Neudek D.S., den 6. August 1866.

Graf Guido Henckel von Donnersmark, General-Direktion der Tarnowitz-Neudecker Herrschaften. [1181]

Ein Lithograph, in Feder- und Gravir-Manner geübt, und welcher die Maschine versteht, kann sofort dauernde Condition haben bei G. A. Schulz in Liegnitz. [1169]

Ein Maurermeister sucht als Zeichner oder sonst, angemessene Beschäftigung. Gefällige Offerten sub F. F. poste restante. Breslau.

Ein erfahrener, technisch wie kaufmännisch gebildeter Zuckerfabrik-Träger, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, militär, jucht Stellung. Sein Antritt kann sofort erfolgen.

Nächstes bei Herrn G. Friedlaender jun. in Breslau. [1238]

Das Dom. Nieder-Kaiserswalde hat den vacanten Brenner-Posten vergeben. [1805]

Ein bießiger Buchhalter ist bereit, in seinen Nutzunden Unterricht in der einfachen und doppelt italienischen Buchführung gegen mäßige Belohnung zu ertheilen. Näheres bei Neyer, Weidenstr. 23. [1633]

Ein junger Mann, der polnisch und französisch spricht und correspontiert, und seit zwei Jahren in einem großen Galanterie-, Tabak- und Schloßeinrichtungs-Geschäft die erste Stelle einnimmt, sucht per 1. October d. J. anderweitig Engagement. Gef. Franco-Offerten werden bis zum 13. d. Mon. sub J. H. Posen poste restante erbeten. [1173]

Zur Reise empfiehlt Koffer für Herren und Damen, Reise-, Touristen-, Eisenbahn- und Dammentaschen, Reisedeckentaschen und Trinkflaschen.

L. Pracht, [1051] Ohlauerstr. 63.

Brief-Papier, à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sar., eben so billig Couverts, Siegelack und Federn. [1012]

N. Raschkow jun., Schweidnitzerstr. 51.

Gute Mauerziegel verkauft billig aus der Pohlanowitzer Ziegelei sowohl ab dort wie franco Breslau.

Emil Rabath, Inhaber des Stangen'schen Annen-Bureau, Karstrasse Nr. 28. [1195]

250 Stück fette, schwere Hammel verkauft Domiu. Klewisch am Bahnhofe Gnadenfrey i. Schl. gelegen. [964]

Ein Secundaner, der polnisch spricht, kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten beim Apotheker Lomitz in Gabitz (Güttendorf an der Oberschlesischen Bahn). [1649]

Ein Secundaner, der polnisch spricht, kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten beim Apotheker Lomitz in Gabitz (Güttendorf an der Oberschlesischen Bahn). [1625]

Breitestrasse Nr. 4 u. 5 ist der 1. u. 2. Stock sofort oder Michaeli zu vermieten. Näheres im Laden daselbst. [1601]

Im Comptoir der Buchdruckerei Herrenstraße Nr. 20 sind vorrätig:

Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriebe, Deßert, Zoll- und Post-Deklarationen, Fleischquittungsbücher, Tauf-, Trau- und Begräbnissbücher, Prozeß-Vollmachten, Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste. [108]

Ein junger Mann, der 4 Jahre in einem bedeutenden Band, Weiß- und Manufaturwaaren-Geschäft servirt, sucht anderweitig Stellung als Veräußerer. Gefällige Offerten u. Chiffre H. J. poste restante fr. Gleiwitz.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Boscher.

Administrator-Posten. Auf ein Rittergut mit bedeutender Kalkbrennerei, Biegen, Goritz u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener sicherer Beamter auf Gehalt und Lantime dauernd engagiert durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89.

Auch können mehrere verheirathete und unverheirathete Inspectoren, 2 Mühlen-

Werke, einige Gärtner und mehrere Landwirtschaftsmeisterinnen gute Stellen nach-

gesuchten erhalten. [1978]